

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die vierseitige Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 3. August. [Ihre Majestäten der König und die Königin sind vorgestern nach Schloss Sanssouci zurückgekehrt.]

Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Russland ist, von

Wildbad kommend, gestern wieder auf Schloss Sanssouci eingetroffen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Premier-Lieutenant von Grolman im 7. Husaren-Regiment und dem Steuerreinheimer Wennendorff zu Beckum, im Regierungsbezirk Münster, den Nothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Rechtsanwalt und Rittergutsbesitzer Wagener zu Berlin das Kreuz der Ritter des K. Hausordens von Hohenzollern, so wie dem Schankwirth Christian Hömmrich zu Köln die Mettungsmedaille am Bande zu verleihen; auch dem Techniker Joseph Neuß aus Aachen, gegenwärtig in Wien, die Erlaubnis zur Anlegung der von des Kaisers von Russland Majestät ihm verliehenen großen silbernen Verdienstmedaille am St. Annen-Bande zu ertheilen.

Der bisherige Staatsanwalt Kyll zu Kosten ist zum Staatsanwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Lissa, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lissa, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Posen; so wie der bisherige Kreisrichter Poetsch zu Posen zum Staatsanwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Krotoschin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Krotoschin, und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Posen ernannt worden.

Se. R. H. der Prinz Karl von Preußen ist gestern, von Frankfurt a. M. kommend, hier wieder eingetroffen.

Angekommen: Se. Exz. der General-Brutenant und General-Inspekteur der Artillerie, von Hahn, von Königsberg i. Pr. Abgerufen: Se. Durchlaucht der Fürst Hugo zu Hohenlohe-Dehringen, nach Ostende; der Chef des Ministeriums für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten, Freiherr von Manteuffel, nach Norderney.

Nr. 181 des St. Anz.'s enthält Seitens der K. Hauptverwaltung der Staatschulden eine Bekanntmachung vom 26. Juli 1856, wegen Ausreichung neuer Zinstcoupons zu den Schulverschreibungen der freiwilligen Staatsanleihe vom Jahre 1848.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Königsberg, Freitag, 1. August, Abends. Die "Königsberger Hartungsche Zeitung" enthält eine Depesche aus Petersburg vom 1. August, wonach der Geh. Rath Butenjeff mit einer außerordentlichen Mission beim Sultan betraut und zum Leiter der russischen Gesandtschaft in Konstantinopel ernannt ist. Der Fürst La banooff-Rostowski wird dabei als Legationsrath, Staatsrath Argropulo als erster Dragoman fungiren.

Paris, Sonnabend, 2. August. Der heutige "Moniteur" enthält eine Depesche aus Madrid vom 1. d. mit der Meldung, daß Saragossa sich der Regierung unterworfen und der General Dulce seinen Einzug mit den Truppen an demselben Tage um 1½ Uhr Nachts gehalten habe. Die ganze Halbinsel sei jetzt ruhig. — Aus Marseille wird gemeldet, daß der Marshall Pelissier gestern dort angekommen sei. — Gestern Abend wurde die 3proz. auf dem Boulevard zu 70, 82½ gehandelt. (Eingeg. 2. August, 7 Uhr Abends.)

London, 2. August. Die heutige "Morning-Post" berichtet aus Bolivia, daß die Armee gegen den General Cordova konspirierte, und daß aus Besorgniß vor einer Revolution daselbst eine Geschäftsstörung eingetreten sei. (Eingeg. 3. August, 10 Uhr Vorm.)

London, 1. August. Der heutigen "Times" zufolge verweigert England die Kapitalisierung des Sundzolles und schlägt statt derselben die Erhebung gewisser Gebühren bei dem Einlaufen der Schiffe in die Häfen und bei ihrer Abfahrt vor. Die "Times" ist der Ansicht, daß es besser sein würde, die Sache durch eine Absindungssumme ein für allemal zu regulieren. (A. B. 3.)

Livorno, 28. Juli. Die Kontumaz-Beschränkungen auf Provenienzen aus der Levante, welche wegen des dort herrschenden Typhus verfügt wurden, sind aufgehoben worden. (D. C.)

Deutschland.

Preußen. Berlin, 3. August. [Die Grundsteuer.] Der Elberfelder Zeitung wird geschrieben: "In unserem Finanzministerium wird dem Vernehmen nach an einer die Revision der Grundsteuer-Verhältnisse betreffenden Vorlage gearbeitet. Es liegt in der Absicht, dieselbe beim nächsten Landtag einzubringen. Schon in der letzten Landtagssession hob der Finanzminister das Wünschenswerthe einer baldigen Regelung dieser Angelegenheit hervor." Wenn wir nur über Wünsche und Hoffnungen endlich hinaus kämen!

[Jüdische Rittergutsbesitzer.] Durch einen Spezialfall veranlaßt, ist in einem Resscript des k. Ministeriums des Innern vom 2. Juli d. J. neuerdings ausgesprochen, daß jüdische Rittergutsbesitzer zur Ausübung der Polizeiverwaltung nicht zulassen seien. (Bresl. 3.)

— [Das Getreidegeschäft.] Das Geschäft auf der hiesigen Getreidebörsen nimmt fortgefeßt einen das Interesse im höchsten Grade spannenden Gang. Die Preise bleiben in einem schnellen und sprungweise fortschreitenden Falten, da einerseits die günstigen Berichte über den Ausfall der Ernte und andererseits die starken Zufuhren auf dem Landmarkte (auf dem z. B. heute ca. 200 Wispel erschienen und die Preise um ca. 15 Thlr. herabdrückt) auf eine Preiserhöhung gemeinsam hinwirken. Leider aber nehmen unter dem Eindruck dieser jähren Preiserhöhung die am Ultimo fällig gewesenen Regulierungen nur eine sehr langsame Erledigung, wie denn namentlich in diesem Augenblick noch zahlreiche Rechnungen unabgemacht sein sollen, und wie denn auch ein Komité, welches zur Beschleunigung dieser Regulierungen freiwillig zusammengetreten war, bisher nur sehr uneifreliche Resultate seiner Tätigkeit gesehen hat.

— [Bundeskommision für Hannover.] Wie wir hören, ist die hannoversche Verfassungsangelegenheit in den letzten Tagen der Tätigkeit der Bundesversammlung vor dem Beginn ihrer gewöhnlichen Ferien Gegenstand der Verhandlung im politischen Ausschuß gewesen. Bekanntlich hatte die Bundesversammlung bei Erlass ihrer die erwähnte Angelegenheit betreffenden Beschlüsse vom 12. und 19. April v. J. die Eventualität vorgesehen, eine Bundeskommission nach Hannover zu entenden, die sich eintretenden Falles mit den dortigen Verfassungszuständen zu beschäftigen haben würde. Es hat nun aber die zweite hannoversche Kammer eine Reihe von Vorlagen abgelehnt, die zur Aufrechterhaltung des monarchischen Prinzipis nach der Anschauung des Bundes erforderlich, und deren Nichtzustandekommen mit den Grundgesetzen des Bundes nicht in Einklang stehend erachtet werden. Unter diesen Umständen soll im politischen Ausschuß die Frage zur Erörterung gekommen sein, ob nicht die in den erwähnten Bundesbeschluß vorgesehene Eventualität als nunmehr eingetreten erachtet und darüber, daß dies geschehen, Bericht erstattet werden müsse. Die Mehrheit der Mitglieder des gedachten Ausschusses hat sich indessen damit nicht einverstanden erklärt, und wird jedenfalls erst nach Ablauf der Bundestagsferien diese Angelegenheit von Neuem zur Sprache kommen und einen Gegenstand für die Verhandlung und Beschlusffassung bilden können. (B. B. 3.)

Danzig, 2. August. [Nob. Neumann; Jesuiten; Buchhandlung; eine Tods; Roggenerne.] Seit dem Tode Gülfassa ist bekanntlich dessen früherer Amtsgéhülfe Robert Neumann an die Spitze der evangelischen Mission für China getreten. Derselbe stattete auf der Rundreise, die er unternommen, um zu lebendiger Theilnahme für seine Sache anzuregen, in voriger Woche auch uns einen Besuch ab, und ein Abendgottesdienst in der Trinitatiskirche gab auch uns eine Gelegenheit, des Gastes frommen Eifer für die große Erbschaft seines Vorgängers zu bewundern. Was man auch immer von dem Wesen der Mission halten möge, die Erscheinung eines Mannes, welcher keine Furcht scheuend, Tausende von Meilen zurücklegt, um einem ungeheuren, in seinen Institutionen und seinem Charakter so ganz eigenthümlichen Volke das Evangelium seiner Kirche zu predigen, wird immer Ehrfurcht erwecken, und man wird nicht von ihm scheiden können, ohne ihm die herzlichsten Wünsche mit auf den Weg zu geben. Die Sache der chinesischen Mission hat hier übrigens nie große Theilnahme erweckt. — Eine Mission anderer Art steht uns in Aussicht durch die noch in diesem Jahre zu erwartende Ankunft der Jesuiten. Dem hiesigen Piusverein ist es erst nach bedeutenden Opfern gelungen, die Mission auszuwirken. In den benachbarten Kreisen, namentlich unter der kassubischen Bevölkerung, soll die Predigt der Vater Jesu von segensreichen Erfolgen begleitet gewesen sein, indem die Leute dem Geist und Körper vergiftenden Branntwein entagt haben. — Das literarische Leben Danzigs hat in der letzten Zeit, von unserer obskuren Tagespresse abgesehen, manche Unregung erhalten. Dahin rechne ich das Auftauchen einer neuen Buchhandlung, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens sich bereits zahlreiche Freunde erworben; Beweis genug, daß das wahrhaft Gediegene auch in Danzig Anerkennung findet! — Die bei der gerichtlichen Obduktion der Leiche des Nagelschmiedes Jacobowsky zugezogenen Arzte haben ein definitives Gutachten noch nicht abgegeben; sie wollen dasselbe bis zu dem Augenblick verschlieben, wo ihnen eine vollständige Krankheitsgeschichte des Verstorbenen, unter Garantie des (jetzt abwesenden) Oberarztes des städt. Lazareths, Dr. Wagner, vorliegen wird. — Die Roggenerne ist zum größten Theil beendigt und hat dieselbe die erfreulichsten Resultate geliefert. Auch in Betreff aller übrigen Getreidesorten finden sich die Hoffnungen vollkommen bestätigt, die wir in Betreff einer gesegneten Ernte gehegt haben.

Köln, 2. August. [Kommandit-Gesellschaften; Amtskautionen.] Obchon die Rheinprovinz und die Provinz Westphalen bezüglich der Gründung von Kredit-Kommandit-Gesellschaften durch das Vorgehen der östlichen Provinzen sich nicht haben verleiten lassen, so ist doch die Vorliebe zu derartigen Papieren zu uns herübergekommen, so daß man nur von Bankaktien sprechen hört. Nicht allein, daß dadurch der Kours der lokalen Papiere gedrückt wird, sondern auch die Lufi, neue industrielle Unternehmungen ins Leben zu rufen, stockt, und finden selbst diejenigen keinen Anfang, welche bei anderen Konjunkturen voraussichtlich die günstigste Aufnahme gehabt hätten. Aus diesem Grunde sind den auch hier zwei im Entstehen begriffene industrielle Projekte vertagt worden, die man erst dann wieder aufzunehmen gedacht, wenn die Vorliebe für Bankaktien ein wenig abgeflaut ist. Seiner Zeit werde ich Ihnen das Nähere darüber mittheilen. Schon mancher Beamter ist bei Besetzung einer Stelle durch die Anforderung einer Amtskaution bei ausgewählter Qualifikation abgehalten worden, darauf zu restituierten, und hat zufolge müssen, wie eine geringere, aber mit irischen Gütern besser besetzte Kapazität seinem Wünschen zuvor kam. Dieser Vorzug war und wird bleiben und wenn unsere profilierte Kapital- und Kreditversicherung denselben eingeräumten schwächen will, so kommt sie den Wünschen gewiß vieler entgegen. Es soll nämlich als Geschäftszweig aufgenommen werden, Beamten und Angestellten bei Verwaltungen, bei Gesellschaften und Privaten Kautio-nen zu stellen, wenn ihr nur die Prämien gefordert werden. Die hiesigen Eisenbahnen sollen sich dem Vernehmen nach bereit erklärt haben, ihren Beamten in dieser Beziehung freie Wahl zu lassen. (B. B. 3.)

— [Fremdenverkehr; Gladbacher Zinkgesellschaft; Taxiuersverein.] Mit dem Eintritte einer wärmeren Witterung hat die Zahl der Fremden, welche unsere Stadt besuchen und passiren, in den letzten Tagen sich auf eine beispiellose Weise vermehrt; dennoch klagen die Gastwirthe, daß sie weniger als vor Jahren verdienen, weil die Fremden nicht so viel verbrauchen, wie vorher und bei vermehrten Anforderungen die Preise der Lebensbedürfnisse um den vierten Theil höher sind, als früher. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht fürstliche oder andere hochgestellte Personen hier verweilen, von denen die meisten sich noch in die Bäder begeben. Alle Bäder am Rhein und dessen Umgebung sind überfüllt, nur Aachen allein ist weniger besucht, als in früheren Jahren. Man sieht, und auch wohl nicht mit Unrecht, die geringere Frequenz dem Aufhören des Hazardspiels zu, welches die früheren Besucher Aachens großen Theils nach dem benachbarten Spa in Belgien gezogen haben soll. — Die Gladbacher Zinkgesellschaft, welche den Betrieb in einem zu großen Maßstabe angelegt hatte, liquidiert bereits. Die Direktoren, Verwaltungsräte u. s. w. nur Franzosen, haben fast sämmtlich bereits Gladbach und Köln, den Sitz der Gesellschaft, wieder verlassen; die Aktionäre, glücklicherweise auch Franzosen, werden dem Vernehmen nach nur 5 p.C. von den geleisteten Einzahlungen zurück erhalten, während Anlage- und Verwaltungskosten den Rest verschlingen haben. Die Hüttenwerke und sonstigen neu angelegten Establissements stehen gegenwärtig leer, weil sich kein Käufer zu denselben gefunden hat. — Der Tabakiverein, der zur Verbreitung des katholischen Glaubens Missionen in allen Welttheilen zu errichten bezieht, hat vor wenigen Tagen seinen Jahresbericht für das vergangene Jahr veröffentlicht. Wir entnehmen demselben folgendes: Die Einnahme im Jahre 1855 betrug 4 Mill. 124,425 Fr. U. A. sind hierzu kontribuiert aus dem Königreich Preußen 130,330 Fr. und aus dem Königreich Sachsen 2355 Fr. Es sind verausgabt worden an Missionen in Europa 794,835 Francs, in Afrika 1 Million 261,880 Francs, in Afrika 291,639 Francs, in Amerika 938,156 Francs, in Australien 405,262 Fr., zusammen 3 Mill. 691,772 Frs., dazu an Verwaltungskosten 203,112 Frs., macht im Ganzen 3 Mill. 894,884 Frs. An Unterstützungen sind u. A. gezahlt: den deutschen Missionen der Redemptoristen 4500 Frs., verschiedenen Missionen in Deutschland (meistens in Preußen) 157,500 Frs., verschiedenen Missionen im nördlichen Europa 20,000 Frs. Von den durch den Verein herausgegebenen alle zwei Monate erscheinenden Jahrbüchern zur Verbreitung des Glaubens sind 178,000 Exemplare debürt. Es wurden gedruckt 16,506 Exemplare in deutscher, 110,300 in französischer, 16,000 in englischer, 1200 in spanischer, 4800 in flämischer, 24,200 in italienischer, 2500 in portugiesischer, 2000 in holländischer und 500 in polnischer Sprache. (M. B.)

T. Thorn, 1. August. [Bericht der Handelskammer pro 1855.] Im Anfange dieser Woche veröffentlichte die Handelskammer ihren Jahresbericht pro 1855. Der Inhalt des Berichts klingt nicht durchweg erfreulich. Das vorige Jahr war in Folge von Wassersnoth, Cholera, Malaria und Grenzperre zur Abwehr der Kinderpest, so wie in Folge des orientalischen Krieges mittelbar für Thorns Bewohner ein sehr hartes, also auch für den hiesigen Handel im Ganzen kein goldenes Jahr. Eine sehr wesentliche Förderung war demselben, was der Bericht mit Dank gegen den Handelsminister ausspricht, nur von unserer Staatsregierung zu Theil geworden, nämlich durch Errichtung einer selbständigen Bankkommandite und der Telegraphenlinie zwischen hier und Bromberg. Während der kurzen Zeit des Bestehens der Bankkommandite waren die Umläge derselben so bedeutend, daß ihre Höhe den vor ihrer Gründung mutmaßlich festgestellten Kalkül weit überstieg. Von der sich von Tage zu Tage steigernden Benutzung der Telegraphenlinie wird gesagt, daß auch sie der hohen Behörde einen klaren Beweis liefern, welche Entwicklungsfähigkeit die hiesigen Verkehrsverhältnisse noch besitzen. Was die einzelnen Geschäftsbranchen anlangt, so hat in Folge der Blokade die Waarenausfuhr nach Polen gegen die früheren Jahre, namentlich gegen 1854, eine namhafte Zunahme fast aller Artikel gezeigt. Aus demselben Ursache gewährte auch der hiesige Speditionshandel ein erfreuliches Resultat. Ansehnliche Transporte russischer Produkte nahmen ihren Weg aus dem südlichen Russland den Dniepr hinauf nach der Weichsel, und wenn auch hiezu die nächste Veranlassung jetzt aufgehört hat, so kann doch erwartet werden (und der gegenwärtige Verkehr auf der Weichsel läßt diese Erwartung durchaus nicht illusorisch erscheinen), daß ein Theil der südrussischen Produkte und Waaren die alte, in Folge des Krieges wieder aufgefundenen Handelsstraße auch in Zukunft benutzen werde. Zu wünschen bleibt hiebei, daß dem Weichselstrom Seitens der zuständigen Behörden, namentlich auf russisch-polnischem Gebiete, eine größere Beachtung geschenkt werden möchte, da der Strom selbst einer erfolgreichen Ausbreitung der Schiffahrt und des Verkehrs vielfache Hindernisse bereitet, die aber die heutige Wasserbaukunst zu beseitigen vermag. Nicht unerwähnt mag eine Bemerkung des Berichts bleiben, welche bei Gelegenheit des Speditionshandels gemacht wird. Es ist wahr, daß in Folge jener Blokade größere Waarenposten als sonst ihren Weg per Achse von hier und über hier nach Polen nahmen, aber es geschah dies doch immer wieder nur auf dem illegalen Wege des Schmuggels, und der Rufen dieser Expeditionen kam weniger dem hiesigen Plage im Allgemeinen, als speziell einzelnen Spediteuren zu gut, da der größte Theil dieser Waaren nur in Speditionsgut bestand. Der Getreidehandel, das Hauptgeschäft Thorns, blieb in Folge des Malaria- und der fehlenden Brücke, welche durch die liegende Fähre nur ungenügend ersetzt wird, gegen frühere Jahre sehr zurück. Nach Stettin und Berlin gingen von hier 3400 Wispel Weizen, 1400 Wispel Roggen, 80 Wispel Leinsamen, 450 Wispel Rüben; nach Danzig 550 Last Weizen, 70 Last Roggen, 300 Last Dessaat; nach Warschau 30 Last Erbsen, 25 Last Gerste, außerdem noch einige Schiffsladungen Roggen und Kartoffeln nach Polen. Daß der Export nach Danzig, den für Thorn nächsten Seehandelsort, so gering war und immer geringer werden wird, liegt an dem dortigen Handelsstande selbst, da derselbe nach wie vor bei Ankäufen am holländischen Gewicht festhält und sich weigert, Proportionalwaagen nach preußischem Maß und Gewicht einzuführen (o. Zopf, Zopf. d. Red.), wozu noch kommt, daß dem Verkäufer eine Menge sonst nirgend üblicher Unkosten den Gewinn ungemein reduzieren. Kurz, die veralteten Handelsusancen Danzigs haben den hiesigen Produkthandel nach Stettin und Berlin gelenkt. Auch das verschweigt der Bericht nicht, was dem hiesigen Handel zu seiner vollständigen Entwicklung

noth thut. Als Hauptpunkte in dieser Beziehung stellen sich ein erleichterter Verkehr mit Polen und die Ausführung des Eisenbahuprojekts Bromberg-Thorn heraus. Wie dringendes Bedürfnis dieses Kommunikationsmittel ist, möge auch daraus ersehen werden, daß hierorts nicht wenige Stimmen (sie gehören Personen an, die eine tiefe Einsicht in die hiesigen Verkehrsverhältnisse besitzen) anrathen, daß die Commune jenen auf 1½ Millionen veranschlagten Bau auf eigene Kosten ausführe, wozu freilich das erforderliche Kapital durch eine Anleihe aufgebracht werden müsste. Das klingt nun wohl etwas abenteuerlich, aber die Verzinsung und Amortisation des Kapitals wird kompetenterleits, wie gesagt, als durch den Verkehr für vollständig gesichert erachtet. Schließlich noch die Notiz, daß der hiesige Magistrat in Erwägung der Bedeutung der Zweigbahn für unsere Stadt seinen früheren Antrag wegen Baues derselben beim Handelsministerium Anfangs Juni d. J. erneut hat.

Destreich. Wien, 30. Juli. [Spinnschulen; Maschinenfabrik; die Donaufürstenthümer.] Der Minister des Innern trifft Maßregeln, um der Bevölkerung der Bergorte Böhmens und Schlesiens und ihrer durch die Zeitverhältnisse und den Umschwung der Industrie gefunkenen Fabrikation des Handgespinnfes aufzuhelfen und sie wiederum mindestens zu einer ausgiebigen Nebenbeschäftigung zu gestalten. Zu dem Ende sollten namentlich Spinnschulen angelegt, auch für den Absatz des Gespinnfes durch kundige Personen und mit Beihilfe der gemeindlichen Behörde gesorgt werden. Zugleich ging der Plan dahin, mit den eigentlichen Fachschulen den Unterricht in den Elementargegenständen zu verbinden, um so zugleich auf die intellektuelle und sittliche Bildung der Bevölkerung und das dadurch bedingte Fortkommen derselben hinzuwirken. Die Bemühungen der Regierung, mit denen leider nicht immer diejenigen der Gemeinden Hand in Hand gingen, sind von dem besten Erfolg begleitet gewesen; es sind die geeigneten Lehrerkräfte gewonnen, die Art des Betriebes des zu erzeugenden Handgespinnfes ist organisiert und binnen Kurzem werden die ersten Spinnschulen im böhmischen Erzgebirge ihre Thätigkeit beginnen können. — Verschieden von diesem Bemühen des Ministeriums, der ärmeren Bevölkerung einen sohnenden Erwerb zu eröffnen und zu sichern, indem nicht minder von bedeutungsvollem Einfluß auf den Nationalwohlstand ist das Projekt einer zu diesem Behufe zusammengetretenen Gesellschaft bedeutender Kapitalisten, in der Nähe unserer Residenz eine großartige Maschinenfabrik und Weberei zu errichten. Bei den der Gesellschaft zu Gebote stehenden bedeutenden Geldmitteln, so wie bei der Energie und Sachkennheit einiger Leiter derselben, darf dem beabsichtigten Unternehmen ein überaus günstiger Erfolg vorhergesagt werden, und ist unter diesen Umständen auch die Koncessionserteilung von Seiten der Regierung nicht zu bezweifeln. — Die Kommission zur Reorganisation der Donaufürstenthümer, deren diesseitiges Mitglied befanntlich Geheimrat v. Koller ist, wird binnen Kurzem (?) ihre Thätigkeit eröffnen und sie mit der Beschleunigung der Wahl des Divans ad hoc in beiden Fürstenthümern eröffnen. Sowohl dieselben konstituirt sein und ihre Wünsche in Bezug der künftigen Organisation beider Länder ausgesprochen haben werden, wird das öffentliche Urtheil Europa's Gelegenheit haben, die wahre Gestaltung der Bevölkerung kennen zu lernen. Dass diese nicht für eine Vereinigung beider Fürstenthümer ist, und daß die Stimmung für dieselbe nur durch Partei- und andere Männer künstlich erzeugt war (wirklich?!, d. Red.), wird sich dann wohl klar genug herausstellen und die unberufenen (?) und unbegründeten Anklagen gegen Destreich verstummen machen.

Wien. 1. Aug. [Die Unruhen in Massa und Carrara; die Kaimakams.] Neben die Unruhen in Massa und Carrara sind jetzt zuverlässige Nachrichten hierher gelangt, nach denen die Vorgänge sich in sehr kleinen Dimensionen bewegen. Immerhin aber stehen sie einen neuen Beitrag zu den revolutionären Gelüsten auf der appenninischen Halbinsel, die unter allen Umständen eine fortwährende Wachsamkeit nötig machen. Einige 50 Mann der aufgelösten englisch-italienischen Legion, die schon bei ihrer Ankunft in Turin Unordnungen zu erregen die beste Absicht hatten, begaben sich in das Modenesische, um die Stadt Carrara zu revolutionieren. Bei ihrem Übergang über die Grenze und ihrem Marsche nach dem Dorfe Parmignola entwaffneten sie mit leichter Mühe die Soldaten und vollführten die Heldenthat, die Zollkasse zu plündern. Dann machten sie sich daran, die telegraphische Verbindung zwischen Massa und Sarzana zu unterbrechen. Ihr Siegestaumel dauerte indessen nicht lange, und eine kleine Abtheilung modenesischer Gendarmerie jagte sie bei Ostara in die Flucht. Die über die sardinische Grenze zurückgesprengten fiesen den dortigen Behörden in die Hände, und damit endete diese Revolution en miniature, von der ich Ihnen gleich meldete, daß sie hier nicht die geringste weitergehende Wichtigkeit beigegangen ist. Nichtsdestoweniger ist auch sie von der österreichisch-fürstlichen Partei ausgeheult worden, und es ist unbegreiflich, daß selbst der Pariser "Constitutionnel" seine Spalten dazu hat hergeben können, einem Korrespondenzartikel aus Turin seine perfiden Instruktionen abzunehmen. Es wird in dem Artikel unter der Hand zu verstehen gegeben, daß Destreich bei den geschilderten Vorgängen wohl im Spiele gewesen sein möge, und daß die österreichischen Truppen bereits die erforderlichen Pontonbrücken geschlagen hätten, um bei dem Gelingen des provokirten Unternehmens sofort den Po an vier Stellen überschreiten zu können. Diese Instruktionen sind freilich zu lächerlich und handgreiflich läufighaft (ganz gewiß sind sie das! D. R.), um irgend Gewicht darauf zu legen, sie bezeichnen aber hinlänglich die Machinationen und Manöver gewisser sardinischer Insipiatoren, die ihren Ärger über verschleierte Mühmehoffnungen auf diese "ehrenvolle" Weise auszulassen sich bemühen. Kaum ist der große Gedanke Cavaours an's Licht der Welt getreten und Alessandria zu einem großen Waffenplatz und einer Festung "ersten Ranges" bestimmt, so röhrt sich auch schon sein dankbares Vaterland. Es wird eine National-Subskription vorbereitet, um der sardinischen Regierung zur Armut Alessandria's unter die Arme zu greifen und zur Bewaffnung des künftigen Vollwurfs gegen die Pläne Destreichs 100 Kanonen zu schenken. Der "Gazetta del Popolo" gebürt der "Ruhm", diese schöne Idee zuerst angeregt zu haben, die bei dem mangelnden Überfluss an Geld der sardinischen Regierung jedenfalls einige Beruhigung gewähren wird! ("Perfide Instruktionen" sollte man aber wohl nicht mit so spöttischer Verächtlichkeit begegnen, die doch von großer Gerechtigkeit und sehr bitterem Ärger zeugt! D. Red.) — Die Investitur des Kaimakams für die Moldau, Großbojaren Theodorika Balche, hat am 25. d. M. in Jassy durch den grossherlichen Kommissar, Kamil Bey, und in Assistenz des Kommandanten unseres Observationskorps, Generalmajor Frhr. v. Gablenz, durch Verlesung des Germanen der hohen Pforte in feierlicher Weise stattgefunden. Nachdem nunmehr die Regierungsgewalt provisorisch konstituiert worden ist, steht der Ernennung des Divans für das Fürstenthum Moldau nichts mehr im Wege, und da der German für den Kaimakam der Walachei bereits in Bukarest eingetroffen, so wird auch dort der Akt der Investitur nicht lange mehr auf sich warten lassen. (B. B. 3.)

— [Die Jesuiten] und die Liguorianer sind eifrigst bestrebt, das seit der Josephinischen Zeit verlorene Terrain wieder zu gewinnen;

bereits haben sie mehrere Klöster, Seminarien und Unterrichtsanstalten überhaupt in den Kronländern erworben oder neu begründet, so neuerdings zu demselben Zweck das schöne Schloß Karlsburg in der Nähe Mödlings, eines der beliebtesten Vergnügungsorte bei Wien, an sich gebracht.

Krakau. 31. Juli. [Der Kunstverein; der agronomische Verein; Aktien der ostgalizischen Eisenbahn.] Unserm armen Krakau ergeht es in der "Gazeta Warzawska" schlecht. Dem hiesigen Kunstvereine werden Vorwürfe gemacht, daß er neben der zeitweisen Kunstaustellung auch noch eine permanente eingerichtet hat, welche letztere mit wenigen Ausnahmen nur werthlose Klecksereien enthalte, und daß er bei dem Ankaufe der zur Ausstellung gekommenen Gemälde angeblich zu wenig Unparteilichkeit bewiesen. So ungern ich auch etwas Nachteiliges meiner Vaterstadt nachsage, so kann ich doch diesmal die theilweise Richtigkeit obiger Bemerkung der "Gaz. War." nicht in Abrede stellen. Schon seit zwei Jahren existiert unser Kunstverein, und er hat bis jetzt nicht eine einzige bemerkenswerthe Produktion in's Leben gerufen. Al Mitteln fehlt es ihm nicht, im Gegentheil, er disponirt über ziemlich bedeutende Fonds, an gutem Willen gebricht's ihm eben so wenig, allein es fehlt ihm an Energie, um den einmal gefassten Gedanken, den Kunstmänn in der hiesigen Bevölkerung zu wecken und zu pflegen, mit Konsequenz durchzuführen. — Derselbe Mangel an Energie und praktischer Anfassung der Sache läßt sich auch an dem hiesigen agronomischen Verein wahrnehmen. Unstatt das Uebel an der Quelle aufzusuchen und auch wenigstens nur den Versuch zu machen, um dem fühlbaren Bedürfnisse nach gebildeten und zuverlässigen Wirtschaftsbeamten abzuholzen, veranstalte der Verein eine Ausstellung landwirtschaftlicher Gegenstände, welche zwar von den Gutsbesitzern zahlreich besucht war, jedoch auf die Hebung unserer Landwirtschaft schwerlich auch nur den geringsten Einfluß ausüben wird. — Den neuesten Mittheilungen zufolge, welche hier aus Wien eingetroffen sind, ist definitiv beschlossen worden, den Verkauf der Aktien der ostgalizischen Eisenbahn durch ein sogenanntes Syndikat zu besorgen. Der "Gaz." bringt hierüber einen längeren Artikel, der auch für Ihre Leser nicht uninteressant sein dürfte, weshalb ich denselben folgendes entnehme: Das Syndikat wird aus 5 bis 6 Mitgliedern bestehen, wovon zwei von den Unternehmern der galizischen Eisenbahn, einer von dem Crédit Mobilier, einer von der Direktion der nördlichen Eisenbahn, deputirt, und endlich einer oder zwei das Interesse der in- und ausländischen Kapitalisten vertreten werden. Das Syndikat soll nicht bloß Aktien nach einem von ihm in geheimer Sitzung zu bestimmenden Kourse verkaufen, sondern auch ermächtigt sein, beim Fällen der Aktien, um ein stärkeres Sinken derselben zu verhüten, solche aufzukaufen, um sie sodann bei günstiger Gelegenheit wieder zu verwerthen. Es wird gewählt auf ein Jahr, von der Allerh. Genehmigung der Statuten an gerechnet. Sollten jedoch noch vor Ablauf dieses Zeitraums ⅔ der Aktien bereits veräußert worden sein, so werden die interessirenden Hauptgruppen durch Bevollmächtigte über das Fortbestehen resp. die Auflösung des Syndikats entscheiden. Diese Bestimmung ist nun deshalb getroffen, weil der Einfluß des Syndikats auf den Kours der Aktien und somit eigentlich seine Aufgabe ihr Ende erreichen, wenn die größere Hälfte der Aktien sich bereits in den Händen des Publikums befindet. Wer den Verkauf seiner Aktien nicht durch das Syndikat besorgen lassen, vielmehr solche zur freien Disposition sofort in Empfang nehmen will, hat nicht 30 %, sondern 50 % einzuzahlen. In die Waagschale dürfte hier allerdings fallen, daß das Institut des Crédit mobilier in Wien jedem Aktionär nach Einzahlung der 30 % resp. 50 % ein Darlehen zu geben sich verpflichtet hat, welches jedoch während der Dauer des Syndikats 20 % nicht übersteigen soll, so daß derjenige, der 30 % einzahlt, eben so gut 20 % geliehen bekommt, wie derjenige, der 50 % einzahlt.

Bayern. München, 30. Juli. [Synodalaabfischied.] In der an das Ober-Konsistorium in München ergangenen k. Entschließung über die Ergebnisse der letzten in Bayreuth abgehaltenen vereinigten Generalsynode heißt es unter Anderm: "Den von euch hinsichtlich der Abschaffung eines neuen fakultativen Lehrbuches für Kirche und Schule getroffenen Einleitungen ertheilen wir unsere Genehmigung, mit dem Anhang, daß unsere allerh. Beschlussfassung über Einführung des von euch mit gutachtlichem Berichte in Vorlage zu bringenden Entwurfs, auf Grund des § 19 Lit. a. im Anhange II. zum Religionsstudie vorbehalten bleibt. In Betreff der von Mitgliedern der Generalsynode an dieselbe gebrachten Wünsche und Anträge, so weit solche die Billigung der Synode erlangt haben, erworden wir, was folgt: 1) Wir haben die Rektorate der Gymnasien und Subrectorata der Lateinschulen im Hinblick auf § 24, Abschnitt 3 der revidirten Schulordnung vom 24. Dezbr. 1854 anwenden lassen, da wo die Mittel und lokalen Verhältnisse es zuläßt machen, für den Unterricht und die Uebung der protestantischen Schüler im Gefang unter Benutzung des neuen Choralbuches Fürorge zu treffen, und die Verwendung solcher im Kirchengesange geübten Schüler bei den öffentlichen Gottesdiensten und insbesondere den Hauptgottesdiensten auf dem Chor im Benehmen mit den betreffenden kirchlichen Behörden einzuleiten. 2) Es ist uns genehm, daß über die Frage, in welcher Weise eine entsprechende Kirchenzucht wieder herzustellen wäre, nach vorsichtiger genauer Ermittelung der an einzelnen Orten vorhandenen und in Uebung bestehenden Überreste älterer Ordnungen die Diözesansynoden mit Gutachten vernommen, und behufs der Vorlage an die nächste Generalsynode nach sorgfältiger Prüfung aller hierher einschlägigen kirchlichen, rechtlichen und fachlichen Verhältnisse der Entwurf einer Instruktion bearbeitet werde, welcher vor Mittheilung an die Generalsynode uns zur Würdigung und alterthümlichen Beschlussfassung vorzulegen ist. Nachdem jedoch inhaltlich der beiden ersten in Bezug der Kirchenzucht gestellten Anträge der Generalsynode zur Zeit noch nicht genügend ermittelt ist und feststellt, welche Überreste hämmerischer Kirchenzucht in den verschiedenen Kirchengemeinden auf Grund älterer Ordnungen vorhanden und in anerkannter Uebung sind, und in welcher Beziehung und Ausdehnung ein gleichförmiges Verfahren mit gesetztem Erfolge angewendet werden könne, so werdet ihr, sofern vor dem Zustandekommen einer allgemeinen Instruktion schon dermalen aus Unklar der von der Synode gestellten Anträge oder sonst gemachten Wahrnehmungen in einzelnen Beziehungen besondere Anordnungen geboten erscheinen sollten, welche jedesfalls in der Art zu bemessen wissen, daß dem willkürlichen Vorgehen einzelner Geistlichen durch sachgemäße Normen und genaue Bezeichnung des Umfangs der Zuständigkeit vorgebeugt und zu einem weisen Gebrauche der im Rechte wie in der Pflicht der Kirche begründeten wichtigen Mittel ermahnt, und die Befolgung der ertheilten Weisungen entsprechend überwacht werde. 3) Wir werden die Frage, wie und in welcher Richtung eine gründliche Revision und beziehungsweise Verbesserung der in den Gebietsteilen dieses des Rheins zur Zeit bestehenden protestantischen Chorgesetze herbeizuführen wäre, einer sorgfältigen Prüfung unterstellen lassen. Bis es jedoch möglich sein wird, zu einer befriedigenden Fassung dieser schwierigen und fast eingriffenden Aufgabe zu gelangen, werdet ihr im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der Gesetzgebung und die Bestimmungen des §. 64 Lit. d. der zweiten Verfassungsbeilage dafür geeignete Sorge tragen, daß in jenen Fällen, in welchen einzelne Geistliche aus besonderen Gründen in ihrem Gewissen Bedenken tragen sollten, eine Trauung bei Wiederberbefreiung früher gescheideter Eheleute vorzunehmen, einestheils zwar die Würde und Aufgabe der Kirche nicht verlegt, andertheils aber auch die Gemeindeglieder gegen mißverständne Auffassungsweise und Willkür einzelner Geistlichen geschützt, und der durch die Verfassung gewährleistete bürgerliche Rechtszustand nicht unbeachtet gelassen werde."

Bergzabern. 27. Juli. [Kirchlicher Eisenerz.] Die am 21. d. hier verfaßte gewesene Diözesansynode des protestantischen Dekanats Bergzabern hat unter Anderm beschlossen, bei dem königl. Konsistorium wegen der zur Sonntagsentheiligung und Kirchenflucht veranlassenden sonn- und feiertäglichen Vergnügungsfüge der Eisenbahnen Beschwerde zu führen.

Frankfurt a. M., 31. Juli. [Aus der Gesellschaft; Börsenflaueheit; Ernte.] Der Präsidialgesandte gab diese Woche ein diplomatisches Diner, zu welchem sehr viele Notabilitäten der Diplomatie, welche sich hier und in den benachbarten Bädern aufzuhalten, geladen waren. Auch der Graf Rossi, der frühere sardinische Gesandte, welcher seinen Sommeraufenthalt in dem benachbarten Wilhelmsbad genommen hat, zählte zu den Gästen. Die junge Gräfin Rossi, die sich mit ihrem Vater in Wilhelmsbad befindet, ist, wie ihre näheren Kreise oft Gelegenheit wahrzunehmen haben, im Besitz einer sehr schönen Stimme und erinnert durch ihren Gesang ganz an ihre, noch in frischem Andenken stehende, berühmte Mutter (Sonntag-Rossi). Ebenso hatte diese Woche der Baron Mayer Karl v. Rothschild eine glänzende Soiree zu Ehren des Grafen Walewski, Ministers des Auswärtigen in Frankreich, veranstaltet, die durch Eleganz und Bracht die Bewunderung aller Fremden erregte und die durch ihre Ausstattung von dem Geschmack und dem Kunstsinne des Festgebers glänzendes Zeugniß gab. Das Fest fand auf der prachtvollen Villa Rothschild's bei Bornheim statt. — An der Börse herrscht eine gewisse Flauheit, deren Bedeutung man kaum angeben kann. Denn daß die spanischen Wirren unsere Spekulanten bedeutend erschreckt haben sollen, ist ungegründet, namentlich seitdem man sich überzeugt hat, daß die dortige Revolution von der siegenden Regierung im Interesse der monarchischen Stabilität ausgebeutet wird. Ein Anderes ist es mit der etwas spät kommenden Wahrnehmung unserer Spekulanten, daß sie sich etwas zu tief in Kredit- und Aktienpekulationen eingelassen haben, und daß es Zeit ist, umzukehren. Ferner sei hier mitgetheilt, daß ein hiesiger Bankier, in Verbindung mit mehreren Industriellen, in diesem Augenblick die Gründung eines "Gewerbekassenvereins" anstrebt, ein Unternehmen, das loblich, reell und zeitgemäß ist, und an dessen Statuten bereits tüchtig gearbeitet wird. — Sowohl an der Bergstraße, wie an dem Mittelrhein und in unserer Taunusgegend ist die Körnerrente seit einigen Tagen, begünstigt von dem herrlichsten Wetter, in vollem Gange. Diese Ernte fällt allgemein sehr reichlich aus. Ebenso ist das Ergebnis der Gerstenernte sehr beträchtlich und die Kaspernte ist sogar über alle Erwartung gut, und was die Kartoffeln anbelangt, so stehen sie ausgezeichnet schön und zeigen gar keine Spur von einer Krankheit. Nur der Weizen ist durch die starken Regengüsse etwas sehr zurück. Unter diesen Umständen ist ein baldiges Rückgehen der hohen Getreidepreise so gut wie gewiß, so sehr auch die eigentlichen Fruchtwüchter (wohl zu unterscheiden von den reellen Großhändlern in Frucht) sich Mühe geben, die Preise noch eine Zeit lang auf ihrem hohen Standpunkte zu erhalten. (Sp. 3.)

Holstein. Altona, 30. Juli. [Büchererwerb.] Der Druck und die Verbreitung der im Verlage von Hermann Böhlau in Beimar erschienenen Druckschrift: "Die Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg in dem dänischen Gefülltstaate. Juli 1856," ist durch ein Circular des k. Ministeriums für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg vom 24. Juli unterlegt, und werden die Polizeibehörden angewiesen, etwa vorgefundene Exemplare mit Beschlag zu belegen.

Neuß. Gera, 30. Juli. [Neue Verordnungen.] Die neueste Nummer der Gesetzesammlung enthält mehrere Verordnungen: die eine hebt die bisherige Vorschrift über den Rücktritt der Minister aus konstitutionellen Bedenken und die ihnen alsdann zu gewährende Pension auf, „da die darin enthaltenen unnötigen Bestimmungen geeignet sind, der Stellung solcher Beamten zum Landesherrn eine unrichtige Bedeutung zu geben“; eine andere Verordnung normirt den bisherigen Staatsdiener-Eid nach der Richtung des streng monarchischen Princips, und eine dritte Verordnung regelt die bisherige allgemeine Jagdberechtigung durch Einführung von Jagdkarten zu einem Preise von 4 Thalern jährlich.

Großbritannien und Irland.

London. 1. August. [Der Sundzoll.] Die Neuersungen der meisten Blätter über den Sundzolluntersuchungsbericht zeigen, daß das Beispiel der Vereinigten Staaten nicht wirkungslos geblieben ist. Der "Globe" verschänzt sich mehrmals hinter Bruder Jonathan in einem und demselben Artikel und stellt das Recht Dänemarks zur "Brandschädigung" des Ostseehandels geradezu in Abrede. Kein Staat könne mehr als eine Erstattung der Kosten verlangen, welche ihm die Instandhaltung von Leuchttürmen und Wahrzeichen verursacht. Der Sundzoll trage nicht nur mehr als das Dre- oder Vierschafe dieser Ausgaben, sondern sei eine barbarische, unzeitgemäße, durch nichts zu entschuldigende Handelserschwerung. Andererseits stimmt er nicht dem Gutachten des Ausschusses bei, wonach die Last auf die Konsumenten falle; er glaubt vielmehr, daß sie vorzugsweise den baltischen Produzenten treffe. „Aber“, so schließt der "Globe" seine Beobachtungen, „welche Stellung nimmt Dänemark ein? Warum soll Dänemark, bloß auf Grund seiner Beherrschung der Ostsee-thore, den Baltischen Produzenten und den auswärtigen Konsumenten Geld aus der Tasche nehmen dürfen? Man sagt uns, Dänemark sei arm, aber daran ist es sicherlich selber Schuld. Wenn zwischen dem Volk im eigentlichen Dänemark und den anderen Theilen des dänischen Königreichs keine Einigkeit herrscht, so liegt der Grund gewiß darin, daß es sich gegen andern Theile nicht edel benennen hat. Aber zugegeben, daß Dänemark arm ist; daß England und Frankreich wohlhabend sind, und daß Rusland nicht abgeneigt scheint, einem Ablösungsplan beizutreten, was ist das Gesuch um Schadloshaltung Anderes, als eine Anrufung der Mildthätigkeit Englands und Frankreichs? Aus dem einfachen Grunde, daß die Armuth Dänemark darniederlegt, könnte man ihm einen Erfolg gönnen. Doch würde es einem britischen Schatzkanzler schwer werden, sich vor ein britisches Haus der Gemeinen hinzustellen und es zu bereden, Dänemark eine Million zu schenken, weil es so arm ist, und weil die Forterhebung der Sundabgaben so unendliche Schwierigkeiten hat. Und sollte auch das Haus der Gemeinen zu einem solchen Vorschlag beitragen, so würde es dies wahrscheinlich unter der Bedingung thun, daß andere Mächte einen Theil der Burde auf sich nehmen. Ist dies wahrscheinlich? Wenn eine einzige Macht mit Entschiedenheit die Zahlung verweigert, wird das Beispiel Nachahmer finden. Jede auf Wohlwollen gegründete Ausgleichung ist daher offenbar von großen Schwierigkeiten begleitet. Mag es sich nicht am Ende herausstellen, daß die Frage eher eine ist, welche von den baltischen Mächten selbst gelöst werden muß, als eine Veranlassung zur Däzwischenkunft anderer Mächte, da letztere nur darauf zu sehen haben, daß das Uebel abgeschafft wird?“

— [Die Parlamentsession.] Mehrere Tagesblätter beginnen heute schon ihre Studien über die Philosophie der Geschichte von 1856. Daß die Session eine Unfruchtbarkeit sonder Gleichen gezeigt hat, wird von allen Seiten eingeräumt werden. Von den vielen versprochenen inneren Reformen sind nur wenige zur Ausführung gekommen. In auswärtigen Angelegenheiten war das Unterhaus ungewöhnlich lenksam oder eigentlich apathisch. Es erriet die konervative Friedens- und Nichtneutralschafts-Tendenz der Regierung, beurteilte sie nach den parlamentarischen Erklärungen von Lord Palmerston und Lord Clarendon, statt nach den Demonstrationen lärmender Regierungsbücher, hörte daher die Reden über Karls, Italien, Amerika u. s. w. mit halbem Ohr an, und gab seine tiefinnerste Zufriedenheit

durch ungeheure Mehrheiten zu erkennen. Vom „Star“ erhält das Unterhaus deshalb die feurigsten Böhsprüche; nur beliebt es dem „Manchesterblatt“, anzunehmen, das Unterhaus habe Lord Palmerston's Stauffust im Baum gehalten. Anders äußert sich der „Herald“, der die Haltung des Unterhauses aus der Uneinigkeit der Konservativen erklärt. Die konservativen hätten Russland noch weniger ein Haar gekrümmt, als die Liberalen, und Disraeli, der einmal: „Keine vier Punkte! Keine Allianz mit Österreich!“ rief, erklärte jüngst die Heiligung Russlands und Österreichs für das Hauptprinzip der auswärtigen Politik der Konservativen. Indem er Lord Palmerston einen Tropf an der Spitze eines quasiliberalen Cabinets nannte (ein Kompliment, das der Premier nicht abzulehnen wagte), äußerte er ein in doppelter Beziehung richtiges Wort. In heimischen Dingen hat Lord Palmerston seine toristische Grundfarbe niemals recht verleugnen können, und aus seinem Abhören vor einer Parlamentsreform macht er kaum ein Geheimnis. Was die auswärtige Politik betrifft, so mag die der Wigs und Tropfs scheinen verschiedne Wege einschlagen, gelangt aber am Ende an das gleiche Ziel. Wenn die Majorität des Unterhauses eine Vorliebe für Lord Palmerston's Diplomatie verräth, so geschieht dies nicht, weil sie ihm andere Prinzipien und Zwecke, sondern weil sie ihm mehr diplomatische Gewandtheit als Lord Derby und Disraeli zutraut. Zwei Fraktionen gibt es, die auf eine Parlamentsreform hinzuarbeiten suchen: die Einen, schwach im Hause, stärker im Publikum vertreten, sind mit der Strohmannrolle des Unterhauses in auswärtigen Fragen unzufrieden. Ob die auswärtige Politik Englands bei einer Wahlreform und dadurch modifizierten Zusammensetzung des Gemeinen ein anderes Gesicht annehmen würde, lassen wir dahin gestellt. Die zweite Fraktion wird durch eine Parlamentsreform die Privilegien und Monopole der Aristokratie und Kirche beseitigen. Wenn sich beide Reformer zu einer gemeinsamen Bewegung einigen können, so werden sie der Premerchaft Lord Palmerston's gefährlich. Welches Mittel er gebrauchen wird, um die öffentliche Aufmerksamkeit zu fesseln und vom Reformbedürfnis abzulenken, mag Se. Herrlichkeit selbst noch nicht wissen. Aber nichts wäre überraschender, als wenn Lord Palmerston den Entschluss fasse, als Weltverbesserer im Innern aufzutreten und den „Manchestermännern“, vor Allem aber seinem edlen und aufrichtigen Freunde Lord J. Russell, mit einer Parlamentsreform billig in Duderformat zuzurücken. Ein radikales Wochenblatt sagt ihm diese Absicht nach und in den Klubs ist das Gerücht davon allgemein verbreitet.

— [Bevölkerungsverhältnisse; Kriminalgericht; Urtheil; Wahl.] Der letzte Vierteljährssicht des Generalregistrators über die Bevölkerungsverhältnisse Englands liefert ein sehr befriedigendes Ergebnis. Die Zahl der im ersten Quartal des Jahres 1856 statig-habenden Heirathen übersteigt die Durchschnittszahl. Die Zahl der Geburten ist größer, als in irgend welchen früheren drei Monaten, denen die englische Geschichte gedenkt. Die Geburten übersteigen die Todesfälle um 72,894. Die Sterblichkeit während des leichtverfloßenen halben Jahres war eine weit geringere, als in früheren Zeiten. Besseres Wasser und überhaupt bessere Sanitätsanstalten haben die ärmeren Bezirke Londons und der anderen größeren Städte Englands weit gesunder gemacht. „Es ist eine bekannte Thatsache“, heißt es in dem Berichte des Generalregistrators, „dass England das gesündeste Land in Europa ist. Zunächst auf England folgt in dieser Hinsicht Frankreich. In den festländischen Städten beträgt das jährliche Maß der Sterblichkeit selten weniger als 30 auf 25 Tausend, ja, steigt manchmal auf 40, während es sich in London nur auf 25 beläuft.“ — Vor den Auffissen zu Tipperary ward vorgestern das Urtheil über die Rädelsführer der Milizneuterei zu Newry gefällt. Einer der Angeklagten, Stephan Burns, ward wegen Ermordung eines Soldaten zum Tode durch den Strang, die fünf anderen Angeklagten wurden zu fünfjähriger Deportation verurtheilt. — Als Parlaments-Mitglied für Nottingham ward gestern Mr. Charles Baget erwählt.

— [Die englische Presse und die Thronrede.] Der „Advertiser“ triumphirt über L. Napoleon's körnige Erwähnung, über sieht aber die Auslassung des von ihm (Advertiser) protegierten Italiens. Die liberalen „Daily News“ finden die nichtssagende Thronrede einer nichtsfördernden Session vollkommen würdig. Den kritischen Anforderungen des englischen Tropfs ist ihnen in der Thronrede eben so wenig genugt, wie früher. Vom „Star“ erhält das Unterhaus für seine bereite Friedfertigkeit die feurigsten Böhsprüche; nur beliebt es dem „Manchesterblatt“ anzunehmen, das Unterhaus habe Lord Palmerston's Stauffust im Baum gehalten. Der toristische „Herald“ erklärt die Haltung des Unterhauses aus der Uneinigkeit der Konservativen. Die Konservativen hätten Russland noch weniger ein Haar gekrümmt, als die Liberalen, und Mr. Disraeli, der einmal: „Keine vier Punkte! Keine Allianz mit Österreich!“ rief, erklärte jüngst die Heiligung Russlands und Österreichs für das Hauptprinzip der auswärtigen Politik der Konservativen. Indem er Lord Palmerston einen Tropf an der Spitze eines quasiliberalen Cabinets nannte (ein Kompliment, das der Premier nicht abzulehnen wagte), wurde er ein richtiges Wort geäußert haben, wenn er ihn auch einen Quasi-Tropf genannt hätte. Zum wahren Tropf hat der vielregierende Lord zu viel Freude an der Polizierung eines ruhesüchtigen und anstandsüchtigen Parlaments und Volkes; zum wahren Tropf fehlt ihm die Kraft nach Außen. Er gerade (das ist offenbar geworden) hat ja die Umbildung der inneren Verhältnisse zu einem Amalgam von Centralisation und Aristokratie durch die behutsame äußere Politik zu schonen. Weil er gegen weitere Parlamentsreform stimmt, ist der Lord doch nicht etwa schon ein Tropf?

Frankreich.

Paris, 31. Juli. [Das negative Interesse; Ernst mit Neapel; der spanische Kredit; die geheimen Gesellschaften.] Die Hitze hat sich nicht gemindert, und Spanien ist nicht interessanter geworden. Woher sollen die Nachrichten und die Schreiblust kommen? Interessant ist nur noch der „Moniteur“. Es müssen solche Dinge sich begeben, wie Staatsstreiche, die keine sind, Entbindungen, die keine sind, Kaiserkrönungen, aus denen nichts wird, Rendezvous mit dem Kaiser von Österreich, die nicht zu Stande kommen, um das offizielle Organ von Frankreich interessant zu machen. Die fausses couches der Kaiserin haben dem „Moniteur“ dreimal mehr Abonnenten zugeführt, als die spätere Geburt eines wirklichen Prinzen. Die Sache erklärt sich leicht. Die Welt ist in zwei Parteien gespalten, die eine ist mitleidig, die andere schadenstrotz, und beide fanden in den fausses couches ein Motiv, den „Moniteur“ zu lesen. Seitdem diesem der Beweis gelungen ist, daß O'Donnell die „Ordnung wiederhergestellt“ ohne Staatsreich, seitdem sieht er die Zahl derer, die sich für ihn interessieren, vermehrt. Die Einen hoffen, der Augenblick sei gekommen, wo die Thassachen entweder der Wiederherstellung der Ordnung oder der Negation des Staatsreiches, ein Dementi geben, die Anderen erwarten, der „Moniteur“ werde seine Beweisführung fortsetzen und uns aus der neuesten Geschichte belehren, wie sich ein Staatsstreich von einem Nichtstaatsstreich unterscheidet. Das Material zum Studium beider enthält ja er selbst. — Uebrigens ist die Lage Neapels denn doch von der Art, daß ihm die Aufmerksamkeit ungeachtet der Vorgänge in Spanien nicht entgehen kann. Ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich annehme, daß Neapel in Kurzem der Gegenstand sehr ernster Kundgebungen sein werde. Ich kann natürlich darauf kein sonderliches Gewicht legen, daß Marshall Belisier auf der Reise nach Paris länger verweilt, als für eine Durchreise unumgänglich nothwendig erscheint. Aber es gibt Personen, welche diesen sizilianischen Aufenthalt des Marshalls aus „strategischen“ Gesichtspunkten erklären wollen. Mag dem sein, wie ihm sei, man sieht hier allgemein die Überzeugung, daß die Frage Neapels sehr bald einer gewaltigen Lösung entgegengehen

lann. — Es glaubt hier Niemand an einen politischen Charakter der Zusammenkunft deutscher Monarchen in Leipzig. Ich versichere Sie, die Diplomatie beschäftigt sich nicht mit dieser Angelegenheit. Die Börse allein, der spanischen Schlösser satt, läßt ihre Phantasie in den böhmischen Dörfern promeniren. Die spanischen Schlösser hat allerdings der Wind verweht. Prost, Rothschild und Pereire, die drei Exploitiers der verborgenen Schätze der Pyrenäenhalbinsel stehen händeringend an dem Grabe ihrer Habe. Auch wenn O'Donnell entschieden siegt (sagt man sich), so birgt doch ein Sieg, wie dieser, den Keim endlosen Zwiespaltes, täglich sich erneuernder Verwirrungen und Verwicklungen, täglicher Ereignisse, unablässiger Parteienkämpfe in sich. Wie soll die Industrie unter solchen Zuständen gediehen? Wie sollen die Crédits mobilis prosperiren, wenn Spanien Tag und Nacht, Jahr für Jahr im Bivouak zubringt? Isaak Pereire wird, wie ich höre, in den nächsten Tagen nach Madrid gehen. Er wird von dort aus einen Bericht über den Zustand des Landes erstatten, der zur Kenntnis der Altonäre gebracht werden soll, um ihren Mut aufrecht zu halten. — Dem Kaiser ist vom Justizminister über die neulich bewirkten Verhaftungen berichtet worden. Der Kaiser wollte wissen, was über die Ausdehnung der geheimen Gesellschaften konstatirt sei. Er schenkt, wie man sieht, den Berichten der Polizei nicht vollen Glauben; er will eine Bestätigung ihrer Angaben durch die Justiz. Alle Procureurs haben dem Minister das Material gesiebt. Das Ergebnis ist allerdings mit den polizeilichen Berichten nicht völlig übereinstimmend, aber es beweist denn doch, daß der Boden hinreichend unterhöht ist. (B. B. 3.)

— [Departementalanleihen.] Seit einiger, oder vielmehr schon seit langer Zeit enthielt der Moniteur fast täglich ein Gesetz, durch welches irgend einem Departement oder einer Stadt die Abschließung einer Anleihe oder außerordentlicher Besteuerung ver stattet wurde. Der „Sicile“ macht sich die interessante Arbeit, alle derartigen Bewilligungen, welche der gesetzgebende Körper in der letzten Sitzung gemacht hat, zusammenzustellen. In der einzigen Session 1856 sind 72 Städte und Departements ermächtigt worden, Anleihen, deren Gesamtsumme sich auf mehr als 25 Millionen beläuft, abzuschließen. Es versteht sich, daß solche Anleihen immer von außerordentlicher Besteuerung begleitet sind und so die Zukunft auf Kosten der Gegenwart belasten. Nicht weniger als 47 Departements haben sich neue Steuerlasten aufgebürdet, und dabei ist nicht zu vergessen, daß diese nur dem Beispiel ihrer Vorgänger folgen; es ist kaum ein einziges Departement, welches nicht von außerordentlichen Lasten gedrückt wird. Dem „Sicile“ scheint eine solche Lage der Dinge doch bedenklich; mag es auch wahr sein, daß die Anleihen zu Bauten und Arbeiten verwendet werden, welche der Zukunft bleiben; allein man darf nicht zu sehr auf den Reichthum des Landes rechnen, und muß lieber den Ausgaben der Departements und Gemeinden einen Damm setzen, bis der Friede erlaubt, die Staatsausgaben zu vermindern.

— [Tagesbericht.] Man spricht davon, einen Theil des großen Gebäudes des Staatsarchivs (des ehemaligen Hotels Mazarin, worin auch die kaiserliche Bibliothek ist) zu benutzen, um darin die Telegraphenbüros unterzubringen, die sich jetzt in einem Privathause der Straße Michelieu befinden. Gestern gingen von den hiesigen Kriegsmagazinen drei große Wagen mit Lazarett-Gerätschaften nach Bayonne ab. Ebenso ist ein Theil des aus der Armee in den Südbüros angelangten Kriegsmaterials nach Perpignan beordert worden. — Die heute veröffentlichte Fleischpreise für die erste Hälfte des August ermäßigt sämtliche Preise und zwar für Ochsenfleisch um 3, für Kuh- und Stierfleisch ebenfalls um 3, für Kalbfleisch um 14 und für Hammelfleisch um 4 Centimes per Kilogramm. — Der von San Sebastian, wo er das Seebad gebrauchte, durch den Kaiser nach Frankreich zurückkehrende Louis Lucien Bonaparte ist zu Saint Jean de Luz angelangt, wo er einige Zeit verweilen wird.

— [Ein Depesche aus Marseille] vom 31. Juli lautet: „Der „Courier“ meldet, daß Marshall Belisier zu Bastia auf Corsica angelangt ist; er soll morgen Nachmittags 5 Uhr hier eintreffen. Gestern liefen 45 mit Getreide beladene Schiffe in unseren Hafen ein; heute Morgens sind deren beieinander 25 angekommen. — Zu Barcelona sind nach Berichten vom 29. Juli 17 Mörder erschossen werden.“

— [Nachrichten aus Spanien.] Das spanische Paketschiff „El Bisredo“, das Barcelona am 26. Juli verlassen hat, ist am 28. in dem Marseiller Hafen angelkommen. Folgendes sind die wichtigsten Nachrichten, welche es mitgebracht hat: „Barcelona ist in seinen Normalzustand zurückgekehrt; die Mehrzahl der Fabriken hat ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Es waren 16,000 Mann unter dem Befehl des General Zapatero, Gouverneurs von Catalonia, vereinigt. Wenn die Stadt, wie bemerk't, sich ruhig verhält, so kann nicht ein Gleichtes von den Umgebungen gefragt werden. Die am 21. aus der Stadt verweiften Aufständischen durchstreifen das flache Land, suchten die Bauern zu versöhnen und batten sich mit diesen in die Gebirge zurückgezogen. Nach den zur Zeit der Abfahrt des „El Bisredo“ nach Barcelona gelangten Berichten aus Saragossa wäre die Zahl der Aufständischen in der Zunahme begriffen, was von dem Absalle von vier Regimentern und dem Anschluß der Bauern an das Heer der Aufständischen herrühren soll. Die aus Madrid abgefahrene Truppen waren noch nicht angekommen. So weit die Nachrichten, welche uns das spanische Schiff gebracht hat; dieselben lauten jedoch nicht ganz in Übereinstimmung mit den telegraphischen Berichten, und darum geben wir sie auch unter allem Vorbehalte.“

Aus der in dem „Moniteur“ mitgetheilten Depesche aus St. Sebastian geht hervor, wie man in amtlichen Kreisen das Stillschweigen des Telegraphen über Saragossa dadurch zu erklären sucht, daß während des Waffenstillstandes von fünf Tagen sich eben nichts Neues zutragen werde. Dies mag allerdings richtig sein, allein es wird durch das Schweigen des Telegraphen auch so viel klar, daß der Übertritt aus den Reihen der Aufständischen in die der Truppen sich nicht bestätigt, oder daß der Absall der Insurgenten von ihrer Sache wenigstens eine neue Frontseite gemacht habe, weil man sonst nicht erlangen würde, dies mitzuteilen. Es wird erzählt, daß der General Prim, der in Madrid angelkommen ist, sich um die Gesandtschaft in Paris beworbe. Die franz. Regierung hat dem Vernehmen nach eine Tafelurkunde an alle ihre diplomatischen Agenten im Auslande erlassen, in welcher die Bedeutung der Truppenfendungen nach der spanischen Grenze erklärt wird.

Niederlande.

Amsterdam, 31. Juli. [Ministerium.] Unter vorstehendem Datum meldet das „Handelsblad“: „Wir vernehmen, daß endlich ein Minister für den katholischen Kultus gefunden worden ist. Der neue Minister ist der Herr van Remunde, Rathsherr im Hofe von Nord-Holland.“

Italien.

Turin, 26. Juli. [Der Clerus und die Regierung.] Vor meiner Abreise aus Turin hörte ich von einem Kongreß sprechen, der unter der Leitung des Erzbischofs von Genua und auf Veranlassung des Herrn Dupanloup, Bischofs von Orleans, durch die piemontesischen und saboyischen Bischöfe abgehalten werden soll, um sich über das Verhalten der Geistlichkeit, der Regierung gegenüber, zu verständigen (s. N. 175). Ob ein solcher Kongreß zu Stande kommen wird, dürfte die nächste Zeit lehren. Mittlerweile aber erlassen die Minister des Innern und der Justiz Rundschreiben über Rundschreiben an ihre Beamten, worin diese aufgefordert werden, das Benehmen des Clerus auf's Sorgfältigste zu überwachen, und insbesondere darauf zu achten, daß alle mißliebigen Ausserungen über die freisinnigen Einrichtungen des Staates unterbleiben und das Oremus pro rege regelmäßig abgesungen werde. Zwischen der Kirchenkasse und dem Erzbischof von Mailand ist, wie unsere Blätter berichten, nun ebenfalls ein Streit ausgebrochen, indem jener Prälat sich weigerte, die Steuern für die im Königreich Sardinien liegenden Besitztümer seiner Erzbistüme, wie das Gefey vom 29. Mai 1855 es verlangt, zu entrichten. Die Kirchenkasse habe deshalb einen Prozeß einleiten lassen, auf die diplomatische Einsprache habe deshalb ein Prozeß eingestellt, die Regierung diesem Schritte widergesetzt.

— [Zeitungsverbote; Mazzini.] Der kleine „Curriere Italiano“, ein hier erscheinendes neues Blatt, ist in sämmtlichen österreichischen Staaten verboten, und die „Italia e Popolo“, der Moniteur Mazzini's, mit Beschlag belegt. Der „Armonia“ zufolge hat man in einem Hause zu Neobara eine Menge Kisten mit Gewehren, Pistolen, Dolchen und Patronen weggenommen der Eigentümer oder Mieter dieses Hauses aber hat noch Zeit gewonnen, sich zu flüchten. Wohin er sich gewendet, ist nicht bekannt. — Dem „Misericordia“ schreibt man aus Rom: an der ganzen Meereküste werde auf Mazzini gefahndet, und man nehme dort wie hier als ausgemacht an, daß seine Abwesenheit von London mit der Verabschiedung der englisch-italienischen Legion, die er für die Sache der Revolution zu gewinnen strebe, in Verbindung steht. Auch unsere Polizei hat in Spezia und im Genuesischen Nachforschungen ange stellt. Die gleiche Befürchtung hegt man in Neapel: der Telegraph zwischen letzter Stadt und Rom ist in ununterbrochener Thätigkeit. In Neapel halte man sich überdies auf die Landung von 3000 Legionären Mazzini's gefaßt. Alle Küsten würden deshalb sorgfältig bewacht: dem Fürsten von Castelcicala sei die Obhut über Siciliens, dem General Giangianni über Calabrien zugeschlagen, der König selbst habe die Vertheidigung des Titorals von Gaeta übernommen. Die toscanische Regierung soll, wie man vernimmt, die Absicht haben, gegen alle in genannte Region Eingreiften bei ihrer Rückkehr gerichtlich einzuschreiten und diesen Entschluß durch ihre Neutralitätserklärung zu begründen suchen. (A. A. 2.)

— [Die Pflichten der Regierungen.] Die in Verona erscheinende „Specola d'Italia“ bringt einen Artikel unter der Überschrift „die Pflichten der Regierungen.“ Wir entnehmen denselben folgende Stelle: „... Haben denn auch die Regierungen in Italien und namentlich die höheren Stände, denen ihre bevorzugte Stellung besondere Verpflichtungen dem Vaterlande gegenüber auferlegt, haben denn diese auch ihre Schuldigkeit gehabt und fällt gar keine Verantwortlichkeit auf sie zurück? Wenn die Beziehungen zwischen den Regierungen und der Bevölkerung in den verschiedenen Staaten Italiens nicht ganz befriedigend sind, so mögen wohl jene Klassen mit Recht befragt werden können: was habt denn ihr zur Besserung eines solchen Sachverhalts gethan? Seid ihr der Regierung mit eurer Einsicht oder mit ehrenhaften, patriotischen Ratschlägen beigestanden? Habt ihr der Regierung durch Mitwirkung, Vermittelung und Erfurcht den schuldigen Tribut gezollt? Seid ihr bemüht gewesen, jenen gerechten Einfluß auszuüben, der dem Range, dem Besitz, dem historischen Namen zu steht? ... Oder glaubt ihr wirklich, dem Vaterlande durch passiven, unfruchtbaren Müßiggang zu dienen? Erscheint es euch würdevoll, heute, wenn Stürme drohen, den Schutz der Regierung anzureuen, um morgen, sobald die Muße wiedergekehrt, ihr neuerdings Troß zu bieten? Zu solchen Fragen scheint uns ein Land jedenfalls berechtigt zu sein, es kann Rechenschaft von den höheren Klassen über den Gebrauch der Mittel verlangen, welche das Schicksal in ihre Hände gelegt hat. Ein Volk kann nur im Einvernehmen mit seiner Regierung glücklich sein; außerhalb dieses Einvernehmens sind Entwicklung und Fortschritt, Besserung eben so viele Unmöglichkeiten. Die Aufrethaltung solchen Einlanges, die Wiederherstellung desselben, wenn er gestört ist, steht den höheren Klassen der Gesellschaft zu. Wo sie diesem Berufe nicht nachkommen, vergehen sie sich gegen das Vaterland und werden auch die Ersten sein, die von den Folgen ihres Benehmens getroffen werden.“

Spanien.

Madrid, 29. Juli. [Der Aufstand.] Wirtheilen die Nachrichten französischer Blätter der Überhöchlichkeit halber mit, obwohl sie manches Bekannte enthalten. Völlige Klarheit in dieser Angelegenheit zu erlangen, ist für jetzt noch immer nicht möglich, und man muß sich mit den Zusammestellungen der oft unzuverlässigen oder parteilichen Nachrichten begnügen. Der Pariser „Moniteur“ veröffentlicht folgende Depesche des französischen Generalkonsuls zu Barcelona vom 29. Juli, 3 Uhr Nachmittags: „Fortwährend herrscht Ordnung zu Barcelona. Ganz Catalonia ist in der Gewalt der Truppen der Königin. Die Milizen von Girona, sowie alle jene der anderen Orte, liefern ihre Waffen ab, zerstreuen sich und kehren in ihre Heimat zurück.“ Der „Moniteur“ veröffentlicht ferner folgende Nachrichten aus Madrid vom 29. Juli, die, wie er sagt, durch telegr. Privatdepeschen nach Paris gelangt sind: „Alle Provinzen Spaniens, Saragossa ausgenommen, erkennen die Autorität der Regierung an. Der Widerstand, den einige Orte im Centrum und im Osten leisteten, dauerte nur so lange, als es Zeit bedurfte, um die faktischen Trümmer zu beseitigen, die den Revolutionären Erfolgshoffnungen gegeben hatten. Die Entwaffnung der Nationalmiliz hat aller Orten stattgehabt und die Armee zeigt sich überall tapfer und ergeben. Die Regierung beschäftigt sich mit Erzeugung der schwachen oder nachlässigen Behörden, ohne Berücksichtigung der Parteien. Die Königin fordert Einheit und Thätigkeit in allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung. Die Korrespondenzen der französischen Blätter sollen im Allgemeinen ungenau sein und das, was sie über die Streitkräfte des Aufstandes zu Saragossa sagen, ist übertrieben. Die Gerichte, welche man über angebliche Zwietracht und Uneinigkeit im Schoße des Kabinetts verbreitet hat, sind durchaus unbegründet. Madrid ist vollkommen ruhig. Die Truppen der Generale Dulce und Chague sind vor Saragossa. Die Mehrzahl der Einwohner dieser Stadt verlangt, sich zu ergeben. Eine aufgeregte und den untersten Klassen der Gesellschaft angehörende Minderzahl versucht allein, Widerstand zu leisten. Die Regierung beschäftigt sich vor Allem damit, die öffentliche Ordnung aufrecht zu halten. Marshall Espartero ist friedlich zu Madrid, und man hat ihn nicht beunruhigt.“

Die „Débats“ sagen in einem längeren Artikel: „Was in Spanien sich begeben hat, ist weder eine Revolution, noch eine Gegenrevolution: es ist der Triumph der bloß ihr verfassungsmäßigen Vorräte ausübenden königlichen Autorität. Die Wahl der Königin ist auf O'Donnell gefallen; sie hätte auch auf Espartero fallen können. Wäre letzteres der Fall gewesen, so ist es wahrscheinlich, es ist sogar gewiß, daß die revolutionären Parteien dem Beschuß der Königin applaudirt hätten. Unsere Madrider Korrespondenten heben besonders hervor, daß, wenn das neue Ministerium, seit es gebildet war, eine Art Diktatur geübt hat, dieses nur geschah, weil die furchtbare Lage, worin es sich befand, ihm solches zur Pflicht machte; sie zeigen hinzu, daß diese unbeschränkte Macht den Ministern lästig fällt, daß sie alle gleichmäßig wünschen, sich derselben zu entledigen und ihr Verhalten der Begutachtung der regelmäßigen gebildeten Nationalvertretung zu unterwerfen. Auch bezeugen unsere Korrespondenten nicht, daß das spanische Ministerium, nachdem es sich im Kampfe energisch erwiesen hat, seinen Sieg mit einer Mäßigung benutzen werde, die in solchem Falle Klugheit und Gewandtheit ist.“

Aus Jean wird nachträglich folgende Proklamation bekannt, welche die Junta, die sich dort auf die erste Nachwahl von den Madrider Bürgern konstituierte, am 16. Juli erließ: „Freunde der Freiheit! Der General Espartero, der unbesiegte Soldat, der, um uns die Freiheit zu sichern, sein Blut auf den Schlachtfeldern verspritzte, wurde so eben zugleich mit den übrigen Ministern seiner Farbe aus dem Rathe der Krone gestoßen, durch einige Männer, die, seit geraumer Zeit die Nachahmung des Staatsreichs vom 2. Dezember in den elbäischen Feldern vorbereitend, in ihrem Hochmuthe die Zeit gekommen glaubten, ihre Freiheitsmörderischen Pläne verwirklichen und das Traumbild ihres Wahnsinnes, die Reaktion ohne Hindernis auf den Thron setzen zu können. In dieser

Lage hält es die Junta für ihre Pflicht, frei und treu wie immer ihre Stimme an Euch zu richten und euch auf die drohende Gefahr vorzubereiten, welche, wenn wir nicht männlich entgegen gingen, uns ehrlos erscheinen lassen würde. Unter dieser Voraussetzung hat die Junta, überzeugt, daß der Despotismus der Regierung den Aufstand zur Pflicht macht und in Anbetracht, daß er die ultima ratio der ungerecht unterdrückten Völker ist, und unter solchen Umständen einen heiligen Charakter erhält, beschlossen, sich in offene Opposition gegen die gegenwärtige Regierung zu stellen, da sie es unter keinem Gesichtspunkte zu ertragen vermögt, den Nacken von ganz Spanien unter dem Fuße eines Ministerdiktators zu sehen, der in unseren Zeiten an die Namen eines Augustus und Cromwell erinnert. Zu den Waffen denn, Freunde der Freiheit! Unser Losungswort sei die Monarchie, die Konstitution, Espartero und die Ordnung, und nicht eher lasst uns diese schöne Fahne zusammenfalten, bis vor ihrem Anblitze erschreckt unsere Feinde fliehen, oder wir in ihre Falten gewickelt fallen!" (Folgen die Unterschriften.)

In einer anderen Madrider Korrespondenz der "Independ. Belge" heißt es unter dem nämlichen Datum: "Man verheilt massenweise in den Straßen Proklamationen, die das Volk von Neuem zu den Waffen rufen und die Soldaten unter Versprechung vollständigen Erflasses der noch übrigen Dienstjahre einzuladen, zu desertieren und sich den Vertheidigern von Saragossa anzuschließen. — Es wird daher gegenwärtig ein Freikorps von 800 Mann errichtet, das nach Aragonien bestimmt ist. — Aus London erfährt man, daß der Infant Don Juan, Bruder Montemolin's, auf die erste Kunde von den hiesigen Unruhen England verlassen hat. — Aus Aragonien haben sich viele Familien in die durchaus ruhig gebliebenen baskischen Provinzen geflüchtet, deren sämtliche Besetzungen gegen Saragossa abmarschiert sind. — Im hiesigen Hauptspitale zeigten sich gestern und heute einige Cholerafälle. Zu Sevilla, wo fast alle Erkrankten starben, ist die Seuche im Abnehmen; sie wütet noch zu Xeres, Cadiz und in anderen Städten des Südens. — Bei den Haussuchungen zu Valencia hat man, obgleich die Miliz vor drei Monaten entwaffnet wurde, viele Gewehre und Büchsen vorgefunden."

[Aus den Provinzen.] Die Verbindungen Madrids mit dem Süden sind wieder hergestellt. Die Nachrichten sind sehr beruhigend. In Cadiz hatte die Nachricht von den Ereignissen in Madrid eine lebhafte Aufregung hervorgebracht, und der General hielt es für nötig, die Garnison durch Truppen von Außen zu verstärken. Die Nationalgarde hatte sich versammelt und ihre Haltung war Besorgniß einflößend. Es wurde daher am 18. der Belagerungszustand erklärt, und am folgenden Tage kehrte Alstes zur Ordnung zurück. — In Corunna stellte sich der General Barsallo an die Spitze der Truppen. Am 19. besetzten einige Kompanien Nationalgarde noch den unteren Theil der Stadt und suchten sich zu verbarrakadiren; allein als am 20. die Nachricht vom Ausgänge der Bewegung aus Madrid ankam, gingen sie wieder nach Hause. Der General Barsallo ließ die Nationalgarde nun schleunigst entwaffnen, was auch ohne Widerstand geschah. Malaga floßt noch einige Besorgnisse ein; man hatte zwar noch keinen Schuß gethan aber die Truppen waren unentzlossen, da sie von den meisten ihrer Anführer verlassen sind; sie standen mit der Nationalgarde unter dem Befehl des Civilgouverneurs. Bei einer Musterung, wo man sie zu einer Esparteristischen Kundgebung bringen wollte, blieben sie ganz ruhig. In Granada war die Lage der Dinge ungefähr dieselbe. Der Generalkapitän hatte der Nationalgarde acht Tage Zeit gelassen, sich zu unterwerfen. — Die letzten Nachrichten aus Spanien verschärfen, daß mehrere Mitglieder des revolutionären Stadtrathes von Saragossa ihre Entlassung gegeben hätten, und die Einwohner, getäuscht von den Aufständischen, welche ihnen fälschlicherweise den Sieg des Aufstandes in Madrid und an anderen Punkten Spaniens angezeigt hatten, sich zu unterwerfen verlangten. Zwischen ihnen und einer von Außen kommenden Militärcompanie hatte ein Kampf stattgefunden, worin die letztere entwaffnet wurde.

[Beschlagnahme.] Das große Vermögen des Kardinalerbischöfes von Toledo, der die zu Gehaltszahlungen an die gesammte Pfarrgeistlichkeit des Landes bestimmten Summen, über die er als Primas verfügen konnte, zur Anstellung der bekannten Erzesse in Valladolid &c. verwandt haben soll, ist mit Beschlag belegt worden. Die Pfarrgeistlichkeit hat einstweilen eine Abschlagszahlung und das Versprechen einer zweiten für nächste Woche empfangen.

Musland und Polen.

ski Warschau, (18.) 30. Juli. [Bauten; Dampfschiffahrt.] Unsere Stadt gewinnt ein immer gefälligeres Aussehen. Das prächtige Hotel de l'Europe ist seiner Beendigung nahe, mehrere schöne Privatgebäude werden nächstens vollständig ausgebaut sein, einige Straßen sind neu gepflastert, und Dank der Fürsorge der Administrationsbehörden, das Projekt wegen der Beleuchtung mit Gas definitiv angenommen. — Den hier aus Wilna eingetroffenen Nachrichten zufolge ist das Dampfschiff "Wilna" (Eigenum des Gr. Tyzenhaus) nach beendetem Probefahrt auf der "Wilna" nach Kowno zurückgekehrt. Der Versuch hat ergeben, daß die "Wilna" nach Beseitigung der Risse von seichtgehenden Fahrzeugen wird befahren werden können. — In diesen Tagen passierte unsere Stadt der Virtuose Anton v. Konski, der gegenwärtig nach Petersburg zurückkehrt. Er hat während seines Aufenthaltes in unserem Königreiche an verschiedenen Orten Konzerte gegeben, die jedoch nicht den verdienten Anklang fanden, was theilweise in der Jahreszeit, theilweise auch in den für unsere Provinzialstädte ganz ungewöhnlich hohen Eintrittspreisen (6—10 poln. Guldb.) seinen Grund haben mag.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juli. [Die Domänenfrage.] "Faedrelandet" und "Dagbladet" sprechen sich über eine in der "Deutschen Reichszeitung" enthaltene Korrespondenz aus Berlin, betreffend eine angeblich durch den dänischen Gesandten, Grafen Bille-Brøe, übermittelte mündliche Erklärung des hiesigen Kabinetts in der holstein-Lauenburg'schen Domänenfrage, aus. "Faedrelandet" erklärt es dabei für unglaublich, daß die hiesige Regierung ein Recht des deutschen Bundes, sich in die Frage, betreffend den Verkauf der Domänen der Herzogthümer, zu mischen, anerkannt haben sollte; noch viel unwahrscheinlicher sei es, daß man diesseits das Anerbieten gemacht habe, dem Bunde Rechenschaft über die Verwendung der durch den Verkauf umkommenden Gelder zu geben, und nicht minder unwahrscheinlich sei, daß die hiesige Regierung erklärt habe, sie werde die eingehenden Gelder (die, wie Faedrelandet sagt, dem "Gesamtstaat" gehören) zum Besten der Herzogthümer Holstein und Lauenburg verwenden. Der Redakteur von "Faedrelandet" steht auf so vertrüglichem Fuße zu einigen Mitgliedern des gegenwärtigen Kabinetts, daß man wohl annehmen darf, daß ihm die im Kabinett bezüglich der Domänenfrage herrschende Ansicht nicht unbekannt sei, und man kann daher seinem Widerspruch gegen die Angaben der "Deutschen Reichszeitung" mit Zug und Recht Glauben beimessen. In der That geht mir auch aus anderer Quelle die Versicherung zu, die diesseitige Regierung werde in

der Domänenfrage selbst dem Bunde ein Recht zur Einmischung nicht zugestehen, überhaupt in keiner Weise sich zu einer Nachgiebigkeit herbeizulassen. Man wird beharrlich behaupten, die deutschen Kabinette hätten bisher dieser Frage eine richtige Auffassung nicht zu Theil werden lassen, und man könne deshalb diesseits nicht mehr thun, als sie über ihre "Misverständnisse" aufzuklären suchen. Und das soll dann durch die bereits so vielfach angekündigte Denkschrift geschehen, die, wie es heißt, auch den andern Großmächten behufs Orientirung in dieser Sache auf diplomatischem Wege zugefertigt werden soll. Noch habe ich Ihnen eine Angabe zu machen, für deren Zuverlässigkeit ich gute Bürigen habe, nämlich über den Tag, an welchem die preußische Note hier übergeben worden ist. Die "Deutsche Reichszeitg." giebt den 24. Juni an; ich glaube behaupten zu dürfen, daß die Note des k. preuß. Kabinetts am 22. Juni hier übergeben worden ist. Die Quelle, aus der ich diese Angabe habe, hat mich in derartigen Dingen noch nie getäuscht. Wenn sich meine Angabe bestätigen sollte, und ich glaube einer solchen Bestätigung mit Sicherheit entgegensehen zu dürfen, so würde dadurch konstatirt sein, daß die diesseitige Regierung mit voller Kenntniß der, noch dazu in gemäßigtest Form ausgesprochenen Bedenken des k. preuß. Kabinetts die Bekanntmachung vom 23. Juni erlassen hat. (V. 3.)

Türkei.

Konstantinopel, 25. Juli. [Teleg. Dep.] Der Aufstand in Mecka ist vollständig unterdrückt. Der Führer der Insurrektion in Yemen ist gestorben; zwischen seinem Sohn und Bruder ist ein Streit über die Erbfolge ausgebrochen. Beide Parteien bekriegen sich. Der Wiederkönig von Aegypten hat versprochen, zwei Bataillone zur Herstellung der Ordnung hinzuschicken. Reshid Pascha ist aus Aegypten zurückgekehrt. In Naplusa haben die Unruhen sich erneuert und sind von Damaskus Truppen dahingeschickt worden.

Afien.

Bombay, 26. Juni. [Berichte aus Kabul und Kandahar] melden, daß die Perser gegen Herat vorrücken und wahrscheinlich ihren Marsch bis nach Kabul fortsetzen werden. Die Häuplinge von Herat, welche mit ihrem Beherrcher, Yusuf Chan, unzufrieden waren, hatten Maahregeln getroffen, um der persischen Truppenmacht Widerstand zu leisten, und schienen dazu von Yusuf selbst aufgemuntert worden zu sein, der ihnen aber, als sie bei Ghorhan, 50 Miles von Herat, von den Persern geschlagen worden waren, die Thore versperre, so daß sie, auf der Flucht von den Persern überfallen, nach allen Richtungen hin versprengt wurden. Die Perser wurden darauf, 12,000 Mann stark, in Herat eingelassen, und Dost Mahomed, dessen Heer sich zerstreut hat, wird, falls sie vorrücken, sich ihrer schwerlich weder in seinen neuen Besitzungen in Kandahar, noch in Kabul selbst mit Erfolg erwehren können. Das Hauptheer der Perser hatte, nach den letzten Berichten der "Delhi Gazette" aus Kabul, in mehreren Divisionen ein Lager zwischen Ghorhan und Herat bezogen.

Australien.

[Missionstätigkeit.] Die letzten Berichte aus Ozeanien melden, daß die katholischen Missionäre, welche in diesem Theile der Welt schon so wesentliche Dienste leisteten, auf der Dominicasinsel, einer der Marquesas, ein Etablissement gründeten. Der Hauptort dieses Etablissements ist im Norden der Insel, nahe der Pua-Mace-Bay gelegen. Dieser Punkt ist von zwei Stämmen bewohnt, den Mahois im Osten, welche 5—600 Einwohner zählen, und den Haataus im Südwesten, welche, weit schwächer als erstere, mit diesen stets im Kriege sind und von den anderen Stämmen der Bay unterstützt werden. Die Missionäre ließen sich unter den Mahois nieder, deren Häupling, ein junger Mann, ihnen ganz geneigt schien. Bereits genießen die Kinder den Religionsunterricht, und viele der Eingeborenen besuchen die Mission sehr häufig. Das Land ist sehr schön. Der Brotsfruchtbaum, der Kokosnussbaum, verschiedene Bananenarten sind im Überfluss vorhanden. Zerealien gedeihen prächtig. Man findet dort weder Mosquitos, noch Monos, noch andere Insekten, welche den Aufenthalt auf verschiedenen polynesischen Inseln unerträglich machen. Die rasch aufsteigende Terrainsformation läßt große Wasserstrahlen nicht zu; es giebt nur kleine Bäche; einer derselben, welcher sich nahe am Landungsplatz durch einen kleinen Kanal ins Wasser ergießt, bietet einen ziemlich bequemen Wasserplatz. Alles läßt hoffen, daß diese neue christliche Gemeinde gedeihen und der Antropophagie, den Menschenopfern und anderen schrecklichen Gebräuchen ein Ende machen wird. Die erste Messe wurde in Gegenwart der Offiziere und des Kommandanten der Kaiserl. Golette "Kamehameha" am 2. Februar gefeiert.

Melbourne. — [Zustände.] Man beklagt sich bitter über den Mangel an Arbeitskräften in den Kolonien Australiens. Die Handwerker daselbst haben es durchgesetzt, daß sie nicht mehr als 8 Stunden im Tage arbeiten, ohne daß sie sich deshalb einen Abzug von ihrem bisherigen Lohnen gefallen lassen. Sie verdienen täglich 15 bis 20 Schilling, der Tagelohn für Handlanger steht zwischen 10 und 12 Schilling. Gute weibliche Dienstleute erhalten leicht 40 Pf. Sterl. jährlich, nebst Wohnung, Befestigung &c.

Zofales und Provinzielles.

R. Posen, 4. August. [Ein Wideruf.] Nach so eben uns aus sicherster Quelle zugehenden Nachrichten sehn wir uns veranlaßt, die in Nr. 179 unserer Ztg. von unserem N-Korrespondenten aus Nakel gebrachte Nachricht von dem angeblichen Verschwinden eines Bromberger Kaufmanns vollständig zu widerufen. Derselbe ist in seinen Wohnort zurückgekehrt und hat das dort erwähnte Geschäft zu allseitiger Zufriedenheit geordnet. Wir bedauern lebhaft, in solcher Weise von dem betr. N-Korrespondenten mystifiziert worden zu sein, der die so oft von uns unseren Herren Berichterstattern ans Herz gelegte Genauigkeit und Zuverlässigkeit selbst in solchen Fällen so rücksichtslos ausser Auge gesetzt. Uns liegt nichts mehr fern, als Unwahrheiten durch unsre Zeitung zu verbreiten, das haben wir schon oft erklärt, aber wir können eben nicht überall mit eigenen Augen sehen. Allein Jedermann wird mit uns einverstanden sein, wenn wir die durch derartigen Leichtsinne so leicht herbeigeführten Zweifel an der Ehrenhaftigkeit unserer Zeitung entschieden abzuwehren uns bemühen und ohne jede Rücksicht gegen derartige Korrespondenten verfahren.

* Posen, 4. August. [Bevölkerungs-Verhältnisse des Regierungsbezirks Posen.] Im Jahre 1855 sind unter der Civil- und Militärbevölkerung des Regierungsbezirks Posen a) getraut worden 7,712 Personen, b) geboren 33,342 Kinder, c) gestorben 37,889 Personen, mithin mehr gestorben als geboren 4,547 Personen. Im Vergleich zum Jahre 1854 sind im vorigen Jahre 56 Ehen weniger geschlossen, 5,068 Kinder weniger geboren und 4,637 Personen mehr gestorben als 1854. Die Zahlen beweisen recht augenscheinlich den Nothstand, unter dem der Regierungsbezirk gelitten hat und dessen Nachwesen noch

nicht überwunden sind. Unter den im Jahre 1855 Geborenen waren 17,257 Knaben und 16,085 Mädchen, wobei 456 Zwillinge und drei Drittlinge geboren vorgekommen sind. 43 Zwillinge und drei Drittlinge geboren weniger als 1854. Die Zahl der unehelich Geborenen beläuft sich auf 957 Knaben und 842 Mädchen, zusammen 1799 Kinder und hatte sich gegen das Vorjahr um 287 vermindert. Todgeborenen wurden: 563 eheliche und 54 uneheliche Knaben, sowie 431 eheliche und 64 uneheliche Mädchen, zusammen 1112 Kinder, d. i. 130 Kinder weniger als 1854. Das Verhältnis der Todgeborenen zu den überhaupt Geborenen stellt sich im Jahre 1855 sowohl in den Städten, als auch auf dem Lande wie 1:30. Das natürliche Lebensziel haben erreicht und sind an Entkräftung gestorben: 2127 Männer und 2633 Frauen, zusammen 4760 Personen, darunter 75 Männer und 123 Frauen, welche das neunzigste Lebensjahr zurückgelegt haben. Durch Selbstmord haben geendigt 59 Männer und 12 Frauen, zusammen 71 Personen, 14 mehr als 1854. Durch verschiedene Unglücksfälle sind umgekommen: 339 Personen männlichen und 151 Personen weiblichen Geschlechts, überhaupt 490 Personen, 58 Personen mehr als im Jahre 1854. Im Kindbett starben 347 Frauen, 37 Frauen weniger als 1854. An den Blattern sind gestorben: 86 Personen männlichen und 88 Personen weiblichen Geschlechts, überhaupt 174 Personen, 145 weniger als 1854. An den Wasserschäden starben 2 Frauen. Außerdem sind im Jahre 1855 gestorben: a) an inneren Krankheiten 21,070, b) an Schlagflüssen 2186, c) an äußeren Krankheiten 601, d) an nicht bestimmten Krankheiten 7076, zusammen 30,933, überhaupt 3939 Personen mehr als 1854.

Posen, 4. August. [Polizeibericht.] Am 28. v. Mts. sind als mutmaßlich gestohlen zwei Gänse, eine graue und eine dergl. mit weißen Flügeln abgenommen worden. Der Eigentümer kann sich dieserhalb im Postbüro melden.

π Schrimm, 3. August. [Bäcker und Müller.] Es ist eine allgemeine Wahrnehmung, daß während der Entemoneate, namentlich im Juli, Windstille einzutreten pflegt, die den Windmüllern Seien bringt. Wenn aber der Müller feiert und gähnend umherschaut, ob der Wind sich nicht bald erheben werde, dann haben wir hier eine traurige Zeit, denn da fehlt es an Mehl, und folglich auch an Brot. An wem liegt die Schuld, wenn wir hier Brotmangel haben, an den Müllern oder an den Bäckern? Unstreitig an letzteren, weil nur ein sehr kleiner Theil derselben selbst Korn kauft, der größere seinen Mehlsbedarf stets vom Müller nimmt, diesem Rabatt und Provision allein zu kommen läßt und demnach die Backwaren auch verhältnismäßig stets zu klein liefert, weil er nicht anders kann, und zufrieden sein muß, wenn er bei Mehlierferungen durch den Müller nur nothdürftig den Preis herausbringt. Hieraus folgt, daß ein ganz vom Müller abhängiger Bäcker, der nicht selber Mehvorrah hält, nie seine Backwaren wird so groß liefern können, wie er selber es wohl möchte, und wie es den Kornpreisen angemessen ist. Als Beweis hierfür möchte anzuführen sein, daß die Kurniker Bäcker an den Marktagen hierher kommen, Korn aufzukaufen, dies zu Hause mahlen lassen und dann wiederum hierher Brot liefern, das kräftig und an Gewicht viel schwerer ist, als das der hiesigen Bäcker. Das Getreide ist fast schon um die Hälfte billiger als bisher, und doch können unsere Bäcker noch nicht größere Ware liefern, weil, wie es heißt, die Müller noch altes Mehl nach den alten Preisen liefern. (Es scheint fast, als haben wir stets so lange "altes Mehl," bis das neue auch wieder alt geworden ist! D. R.) Warum aber, möchte man hierbei fragen, kaufen die Bäcker nicht, wie sie sonst thaten, selber ihren Kornbedarf ein und halten sich, des eigenen Vortheils wegen, ihren eigenen Mehvorrah?

W. Wielichowo, 3. August. [Ernte; Viehkrankheiten.] Die Roggenernte ist durch das günstige Wetter sehr gefördert und demnach in diesen Tagen beendet worden. Der Rogg ist seit mehreren Jahren nicht so trocken als in diesem, in die Scheuen gebracht, weshalb er auch ein sehr gesundes nahrhaftes Mehl liefert. Derselbe ist sowohl an Körnern, wie an Stroh bedeutend reicher, als der Vorjahre, und der Preis ist in der letzten Zeit um die Hälfte gesunken. Die Brotverkäufer behaupten indeß, außer Stande zu sein, ihre Waren wegen des früheren hohen Einkaufs, auch nur um $\frac{1}{2}$ billiger geben zu können, und so ist das Brot im Verhältnisse zu den Getreidepreisen viel zu klein. Das Heu ist ebenfalls sehr trocken eingebracht, und wird es im nächstfolgenden Winter an gesundem und ausreichendem Futter hoffentlich nicht mangeln. Mit der Ernte des Sommergetreides wird erst begonnen; die zeitig gelegten Kartoffeln sind vollständig genießbar. Qualität und Quantität ist zufriedenstellend und ein Gleichtes wird von den späteren vermutet. — Einem Wirth in Ujazd ist vor Kurzem ein Pferd am Ross erkrankt und auf Anordnung des Thierarztes getötet worden.

r. Wollstein, 1. August. [Postalisch; Ernte; Verschiedenes.] Mit Größnung der Posen-Lissaer Eisenbahn dürfte auch dem längst gefühlten Bedürfnisse einer Postverbindung zwischen hier und Lissa über Schmiegel genügt werden. Es wäre indeß auch dringend wünschenswerth, eine direkte Postverbindung zwischen hier und dem 3 Meilen von hier entfernten Tomisl, durch seinen bedeutenden Hopfenhandel, seine Dampfmühlen bekannt, einzurichten; da man jetzt, wenn man die Post von hier dorthin benutzen will, einen Umweg von mehreren Meilen entweder über Bentschen, oder über Grätz zu machen hat. — Der Segen der diesjährigen Ernte stellt sich immer erfreulicher heraus, so daß viele Gutsbesitzer für denselben in ihren Scheuen keinen Raum mehr haben und sich genötigt sehen, kolossale Getreideschober, die man hier gewöhnlich Goldkörner nennt, auf ihren Feldern aufzurichten. Auf dem heutigen Marktage sind in Folge dessen auch, trotz der Machinationen der sogenannten Haussiers die Roggenpreise bedeutend heruntergegangen; man zahlte pro Viertel 2 Thlr. und mitunter noch etwas darunter. Das Viertel Kartoffeln kostete 20 Sgr. Es ist indeß sehr zu bedauern, daß die Roggenpreise mit den Mehlprielen in gar keinem Verhältniß stehen, worunter namentlich die ärmeren Leute leiden müssen. — Die Viehmärkte in unserer Nachbarstadt Schwibus sind auf Anordnung der k. Regierung zu Frankfurt a. O. bis auf weitere Bestimmung aufgehoben worden. — Auch bei uns werden bereits Steinpappen zur Dachdeckung benutzt.

§ Bromberg, 1. August. [Gewerberath; Vergiftung; Konzerfe von Prahl; Geheimer Rath Wiebe; Ausmarsch; Unterschlagung.] In der gestrigen Sitzung des hiesigen Gewerberathes wurde der Vergleichung mitgetheilt, daß nach dem Beschlüsse des Ministeriums die Steuer vom 1. Januar k. J. ab ebenfalls zur Zahlung von Gewerbesteuern herangezogen werden sollen. Ferner kainen einige Streitigkeiten hiesiger Handwerker über die Grenzlinie der von ihnen zu fertigenden Arbeiten zur Sprache. Ein hiesiger Zimmermeister hat nämlich bei einem Baue von seinen Gesellen Arbeiten ausführen lassen, d. B. Schränke &c., welche nach Ansicht der Tischler in den Handwerksbereich der Letzteren fallen und wozu also Zimmerleute gefestlich nicht befugt sein sollen. Der Gewerberath hatte diese Angelegenheit in einer früheren Sitzung einer Kommission von Zimmerleuten und Tischlern zur Prüfung übergeben. In der abgehaltenen Kommissionssitzung sind die Arbeiten der beiden Gewerke festgestellt worden. Sie sind hiernach getheilt in 1) solche, die ausschließlich von Tischlern, 2) solche, die ausschließlich von Zimmerleuten, und 3) endlich solche, die von beiden Gewerken gemeinschaftlich angefertigt werden dürfen. Der Gewerberath hat seine definitiven Beschlüsse. Ein ähnlicher Streit walte hier zwischen den

(Fortsetzung in der Beilage.)

Innungen der Schlosser und Schmiede ob. Die Streitigkeit konnte indeß vom Gewerberath nicht entschieden werden, da Seitens der Schlosserinnung ein formell unrichtiger Antrag gestellt worden war. Eine längere Besprechung riet endlich noch ein Antrag des Kaufmanns Musolff hier selbst hervor: Bei der projektirten Geradegelingung unserer Wilhelmstraße in der Richtung bis zum Präsidialgebäude hin, so wie bei dem in Folge dessen bevorstehenden Neubau der Brabschleuse sei es sehr wünschenswerth, darauf Bedach zu nehmen, daß die Brabschleuse in solcher Größe gebaut werde, daß Schiffsgesäße und Dampfer von der Größe und Bauart, wie sie auf der Weichsel üblich sind, dieselbe zu passiren im Stande seien. Es sei ein sehr fühlbares Bedürfnis für Bromberg, daß die besagten Schiffsgesäße und Dampfer oberhalb der Brabe bis in den Bahnhofshafen der Brabe geführt werden könnten, um dort die Waren auf eine bequeme Weise einzuladen. Ohne Zweifel würden auch sofort die nöthigen Speicherbauten an den Ufern der Brabe unternommen werden, wenn durch die zweckentsprechende Vergroßerung der Schleuse Vadeplätze geschaffen würden. Die Versammlung erkannte die Wichtigkeit dieses Antrages an, acceptierte denselben und beschloß, ihn als einen nützlichen bei der k. Regierung zu empfehlen. — In diesen Tagen vereinfachte sich hier ein Maurerlehrling mit Salzsäure, indem er einige Schläde von derselben, in der Meinung, daß es Brannstein sei, nahm. Nach d. in ärztlichen Gutachten steht die Rettung des Unglücks in Aussicht. — Seit ungefähr einer Woche haben wir nun endlich neben der Militärmauer noch eine Kapelle, die in hiesigen Gartenabstellungen Konzerte giebt, welche zahlreich besucht und auch recht beifällig aufgenommen werden. Der Dirigent der aus 18 Mann bestehenden Kapelle ist der Musikdirektor R. Prabl aus Danzig. — In diesen Tagen hat das Direktionsmitglied der k. Ostbahn, Gehrimer Rath Wiebe, einen dreijährigen Urlaub angetreten, um den Bau der Eisenbahn durch Pommern (von Stargard nach Colberg) zu leiten. — Heute Morgen 5 Uhr marschierte das 14. Linien-Inf. Regt. zum Mandorfer nach Stargard aus; vorgestern früh fand auf d. in hiesigen Exerzierplatz an der Danziger Straße noch eine große Parade vor dem kommandierenden General v. Danckward statt. — Ein bieriger Urmacher K. hatte einem seiner Gehülfen, der bei ihm ausgelernt und sich stets gut und ehrlich geführt hatte, eine Kommande in Graudenz übergeben. Da hier plötzlich die Korrespondenzen aus Graudenz vorblieben, so reiste K. in diesen Tagen dorthin. Zu seinem nicht geringen Schrecken erfuhr er, daß sein Schüling durchgegangen sei, nachdem er die Übungen, im Betrage von etwa 2000 Thlr., zu Gelde gemacht. Der Glücksdruck wurde indeß in Gollub bei Thorn eingeholt. Er gestand sein Verbrechen zwar, leistete auch das noch vorhandene Geld aus, nichtsdestoweniger hat sein ehemaliger Meister einen Verlust von ca. 600 Thlr. erlitten.

Wongrowitz, 1. August. [Gente; Kinderleichen.]
Vom schönsten Wetter begleitet ist bei uns im Kreise die Roggenerne im vollen Gange und in unserer nächsten Umgebung schon theilweise beend-

igt. Ueber den reichen Ertrag derselben gibt es nur eine Stimme. Am Kraute der frisch gepflanzten Kartoffeln wird jetzt freilich immer mehr die Krankheit sichtbar, ob aber die ausgebildete Knolle erheblich darunter leidet wird, dürfte zu bezweifeln sein. In Chodziezen fand ich in diesen Tagen die Krankheit in den Gärten allgemeiner; stellenweise waren die Kartoffeln bereits ausgenommen und hinterher Rüben gepflanzt. — Nachdem unlängst an einer Figur auf der hiesigen Feldmark der Leichnam eines neugeborenen Kindes mit den Spuren eines gewaltsamen Todes aufgefunden, durch die sofort angestellte Untersuchung indeß bisher nichts ermittelt worden, fand man vor einigen Tagen beim Abbruch eines Altars in der hiesigen kathol. Pfarrkirche zwei solcher Leichname; der eine schon ein vollständiges Skelet, an dem andern noch Fleischreste. Wie ich gestern ganz glaubwürdig erfahren, hat man schon lange um das Vorhandensein der beiden Kadaver an derselben Stelle gewußt (?), jedoch keine weiteren Recherchen dieserhalb angestellt. Voraussichtlich werden solche jetzt nichts fruchten.

Nedaktions-Korrespondenz.

N in Nakel. Mit Rücksicht auf den oben, R. Polen, erwähnten „Wiederruf“ sehen wir uns in der unangenehmen Nothwendigkeit, für fertere Korrespondenzen überreits zu danken; die etwaigen Folgen Ihrer Unzulässigkeit werden Sie sich selbst zuschreiben haben.

Angekommene Kremente.

Bom 3. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Frau Baronin v. Richthofen aus Krotschin; Gutsbesitzer v. Wejterski aus Skupia; die Kaufleute Ledermann aus Crefeld, Freudenhal, Ledermann und Frankenstein aus Berlin.

RUSCH'S HOTEL DE ROME. Kaufmann Koch aus Bremen; Frl. Broon aus Schönlanke; Ballermeister Heisinger aus Hamburg und Solotanzerin Frau Weise aus Bremen.

SCHWARZER ADLER. Lehrer Tarczynski aus Ostrowo b. Filehne. **BAZAR.** Avotheker Grodski aus Glatz u. Gutsbesitzer v. Sitorci aus Kosztowa.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Skrzyniewski aus Ociezyno; Translateur Schmid aus Moasen; Schiffseigentümer Steuer aus Thorn und Kaufmann Silber Schmidt aus Mainz.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Henner aus Zielno; Cand. theol. Chwaliszewski aus Machin und Dekonow Dubois aus Hirschberg.

Vom 4. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Gutsb. v. Baskow aus Groß-Stolzen und Spiegel aus Grünau; Inspektor der Magdeburg. Feuersicherungsgeellschaft Ahrendorff aus Magdeburg; die Kaufleute Oldendorff aus Hamburg, Kleinschmidt aus Leipzig, Juhré und Göhr aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. General von Pfuhl aus Liegnitz; Sicherheits-Inspektor Ohne aus Etowin; die Kaufleute Pfugbeil aus Gembin, Waldbach und Karls-Teuttag aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Gutsvöchter Miklas aus Bogusin; Bürgermeister Lehmann aus Beuthen; Glasfabrik-Inspektor Möhnes aus Loitz; Bevollmächtigter Dr. Gogolinski aus Gernjewo und Frau Pion aus Gernjewo.

BAZAR. Die Gutsb. v. Sklawinski aus Słomczew und v. Wolniewicz aus Dembie; Frau Guish. v. Reforma aus Kożury.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Chłapowski aus Siedlitz; Frau Senator v. Lewinski aus Piława; Kaufmann Schay aus Magdeburg; Prof. Weidner aus Kazimierz und Delbandler Kacze aus Silezien.

HOTEL DE BAVIERE. Hauptmann im 10. Inf.-Regt. v. Wulffen aus Breslau; Lieutenant von der Garde Graf v. Hesse-Wittenstein aus Berlin; Kaufleute-Direktor Siver aus Coburg; Thierarzt Reinhard aus Schrimm; die Gutsb. v. Rożanek aus Diesen, v. Malejewski aus Kruszwica, v. Młodziejewski aus Jeziorki, v. Karczewski aus Wolsztyn und die Gebr. v. Młodziejki aus Szryzynko; die Gutsbesitzerinnen v. Młodziejewski aus Babiewo, v. Karczewski aus Wyjsakowo und v. Sokołowska aus Scianki.

GOLDENE GANS. Gutsb. v. Raczyński aus Chwałkowo; die Hansbacher Büdiger und Gelleit aus Strzelcza; Oberförster Altwiecz aus Gernjewo.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Dütsche aus Naglow, v. Kirschenski aus Szymbanowo und Schöbel aus Samter; die Lautwirths Geschwister Käthe aus Oswo; die Fräulein Drig und Kühn aus Jarocin; Frau Guish. v. Zajączkowska aus Lubotowo; Frau Kreisseltear Karpowska aus Bromberg. Kreis-Siegerneinhauer Trautmann aus Pleśnica; Inspektor der Feuer-Feuerwehr-Gesellschaft „Goloma“ Krzyżewski aus Berlin und Kaufmann Walther aus Wartha.

HOTEL DE PARIS. Prof. Giechinski aus Lipieno; die Gutsbesitzer v. Swinarski aus Golaszow, v. Hulewitz aus Medzieszewo und v. Baranowski aus Gwiazdowo; Frau Rentier v. Domanska aus Golaszyn.

WEISSER ADLER. Kunstbauer Jordan aus Bnin; Bürger Redenz aus Kunz, Agent Buttermich aus Lissa; Schulvorsteher Seifert aus Schrimm und Maurermeister Sänger aus Bleichen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der auf den 11. August c. anberaumte Kram- und Viehmarkt in der Stadt Koźmin, Kreis Krotschin, wird hierdurch aufgehoben.

Posen, den 2. August 1856.

Königliche Regierung. I.

Unter Bezugnahme auf unsere Amisblattbekanntmachungen vom 26. Juni c. wird hierdurch veröffentlicht, daß die Kinderpest im Kreise Schrimm neuerdings

1) in der häuerlichen Gemeinde Gah und
2) in dem Dorfe Radzewo zum Ausbruch gekommen ist; dagegen hat die Seuche
1) in Góra,
2) in Skrobacz-Mühle,
3) in Miedziborz,
4) in Ludwigsdorf,
5) in Borek-Hauland und
6) in Rogalin,

Schrimmer Kreises, ihr Ende erreicht, und ist die angeordnete Sperrre dieser Orte, nachdem das Desinfektionsverfahren nach Maßgabe der Bestimmungen des Viehsterbe-Patents vom 2. April 1803 überall mit der nötigen Sorgfalt durchgeführt worden ist, aufgehoben worden.

In Krakowko ist sämmtliches Vieh eingegangen. Das den Einwohnern der Stadt Schrimm gehörige Vieh ist aus der Stadt heraus und auf eine städtische Hütung in Baracken untergebracht.

Posen, den 30. Juli 1856.

Königliche Regierung. II.

Abtheilung des Innern.

Meerfaß.

Bekanntmachung.

Es werden:
A. Renten- und Steueraufnahmen-Ablösungen und Regulirungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:

a) im Adelnauer Kreise:
Danischn;

b) im Bromberger Kreise:
Samieczno, bezüglich des Erbpachtlandes;

c) im Garnikauer Kreise:
1) Rosko,
2) Vorwerk Schneidemülchen,
3) Stadt Gilehne,
4) Ascherbude,
5) Grünfier,
6) Kienwerder,
7) Lukaz,
8) Reischin,
9) Chrabendorf, auch Holzberechtigung,
10) Dissaahn,
11) Holstein,
12) Glashütte,
13) Ludwigsdorf,
14) Klein Lubs,
15) Groß Lubs,
16) Mariendorf,
17) Neuhofen,
18) Selchow, auch Forstweideberechtigung,
19) Selchowhammer,
20) Prosek,

d) im Fraustädter Kreise:
1) Ober-Röhrdorf, Schärfkorn-Ablösung,
2) Kawel,
3) Kandlau,
4) Hinendorf,

e) im Kröbener Kreise:

- 1) Bartoszowice,
- 2) Bialyhal,
- 3) Klein Strzelce II. Anteils,
- 4) Sarnowo,

f) im Krotschiner Kreise:

- 1) Biadki, auch Regulirung der Komorniks,
- 2) Dąbrowa,
- 3) Lutogniewo,
- 4) Wrożewo,
- 5) Dobrapomoc, auch Forstservituten-Ablösung,
- 6) Pogorzela, bezüglich der von den Bürgern an die dortige Kämmerei zu zahlenden Grundzinsen;

g) im Pleschner Kreise:

- 1) Drzyskwo,
- 2) Siedlomin,
- 3) Wzylow - Mühle;

h) im Schildberger Kreise:

- Ligota, Eigentümer;

i) im Buker Kreise:

- Albertowske Hauland;

ferner:

B. Gemeintheilungen, Separationen, Holz- und Weide-Abschindungen &c. nach der Gemeintheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:

a) im Adelnauer Kreise:

- 1) Jankow przygodzkie und Pułkowice przygodzkie, Hütungstheilung,
- 2) Tarczaki und Klein Gorzyce, Wiesenseparation und Hütungstheilung,
- 3) Klein Topola, Jankow przygodzkie und Groß Gorzyce, Wiesenseparation,

b) im Buker Kreise:

- Węgielno Hauland, Weide- und Streuabfindung und Grenzregulirung mit dem Neustädter Forst;

c) im Czarnikauer Kreise:

- 1) Stadt Gilehne, Weideabfindung im Dragitzer Forst,
- 2) Stadt Radolin, Holz- und Weideabfindung,
- 3) Büchwerder, Forstweideberechtigung,
- 4) Hansfelde, ditto
- 5) Glashütte, ditto

d) im Fraustädter Kreise:

- Schlüchtingheim, Weideabfindung des Fleischergewerks;

e) im Inowraclawer Kreise:

- Turzany;

f) im Posener Kreise:

- Kobylniki, Hütungstheilung;

g) im Samter Kreise:

- Bielawy, Weide- und Streuberechtigung;

h) im Wirscher Kreise:

- Połichno Hauland, Weide- und Brennholzab-

findung und Separation derselben, in unserem Ressort bearbeitet.

Alle etwaige unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 13. September 1856 Vormittags 11 Uhr hier selbst in unserem Parteizimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungsrath Prive zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verlegung, wider sich gelten lassen müssen und

mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehörten können.

Posen, den 7. Juli 1856.

Königliche General-Kommission für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Anfuhr des Brennholzes für die hiesigen Garnison-Anstalten pro 1857 im Betrage von circa 55 Klaftern Birkenholz, 3203 Klaftern Kiefernholz,

oder

55 Klaftern Birkenholz,
1865 Klaftern Eichenholz,
400 Klaftern Kiefernholz,

soll im Wege der Submission nach den im Bureau der unterzeichneten Verwaltung einzuschendenden Bedingungen mindestfordernd verdingungen werden.

Hierzu ist auf Montag den 11. August c. Vormittags 10 Uhr ein Termin anberaumt, bis zu welchem die desfallsigen schriftlichen Offeren verfestigt und mit entsprechender Aufschrift versehen an uns einzureichen sind.

Posen, den 28. Juli 1856.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zum Bau eines auf 10.000 Thlr. veranschlagten neuen Exerzierhauses auf dem Glacis des Fort Wiśniary sollen:

1) die Erd- und Maurerarbeiten,
2) die Tischlerarbeiten
3) die Schlosserarbeiten
4) die Schmiedearbeiten
5) die Glaserarbeiten
6) die Anstreicherarbeiten
7) die Steinseizerarbeiten
8) die Klempnerarbeiten

so wie die Lieferung von

31² Schachtröhren gesprengter Feldsteine,

119 Tonnen Kalk,

2

Ein Wohnhaus in der Kreisstadt Pleschen sub Nr. 164 an der Schulstraße in der Nähe des Ringes belegen, und seit mehr als 30 Jahren als Bäckerei benutzt, ist für 700 Thaler, und ein an der Stadt belegenes Quart Acker mit zwei Scheunen, — bisher für 83 Thaler verpachtet — für 1400 Thaler sofort aus freier Hand mit halber Anzahlung zu verkaufen. Nähre Auskunft ertheilt der Lehrer Glinke zu Koźmin Deutsch-Gaukland bei Döbrzyce.

Ein Grundstück mit einem Garten ist unter soliden Bedingungen zu kaufen. Das Nähre bei Schubert, Kränzelgasse Nr. 34.

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage am hiesigen, an der Posener-Breslauer Eisenbahn gelegenen Platze, ein Kommissions- und Expeditionsgeschäft errichtet habe. Ich versichere prompteste und reelle Bedienung, und bitte um gef. Notiznahme meiner Unterschrift.

Czempin, den 1. August 1856.

David Lask.

Echt engl. Patent-Portland-Cement empfiehlt zum billigsten Preise

Wilhelm Schmädicke,
Wasserstraße Nr. 17.

Dampf-Knochenmehl von vorzüglicher Qualität aus der Posener Guano-Fabrik zum Berliner Marktpreise von 3 Thlr. pro Centner, verkauft

Rudolph Rabsilber,
Spediteur in Posen.

Echt peruanischen Guano unter Garantie, vom hiesigen Kommissions-Lager der Herren J. W. Poppe & Comp. in Berlin, empfiehlt billigst

Rudolph Rabsilber,
Spediteur in Posen.

Besten poln. Kien-Theer in Gebinden à 100 Berl. Quart offeint bei Paribien billigst

Rudolph Rabsilber,
Spediteur.

Dänische Wagenschmiede offerirt billigst Theodor Baarth.

Bindfaden

zum billigen Preise empfiehlt

Wittwe A. Grau, Bronkerstr. 4.

Kreisgries, das Pfd. à 2 Sgr. empfiehlt

Isidor Busch,

Wilhelmsplatz 16. zum goldenen Anker.

Echten Champagner in div. Marken empfiehlt billigst

Wilhelm Schmädicke,
Wasserstraße Nr. 17.

Eine frische Sendung echt ostindischer Bast-Noben empfiehlt zu billigsten Preisen

J. Kasztan, Markt 67.

Hirschsaft, täglich frisch von der Presse, mit und ohne Zucker, so wie Himbeersaft mit Zucker empfiehlt die Destillation von

Moritz Pineus, Friedrichstr. Nr. 36.

Cigarren in div. Sorten empfiehlt, um damit zu räumen, zum billigsten Preise.

Wilhelm Schmädicke,
Wasserstraße Nr. 17.

Blasius Deregowksi, Bäckermeister, wohnhaft am Neustädter Markt Nr. 1, verkaufte von Mittwoch den 6. August d. J. ab sowohl

Fein- als Mittelbrot von neuem Roggen zu den bisherigen Preisen, jedoch giebt der selbe 1 Pfund Gewicht mehr als andere Bäcker. — Verkaufsstellen: in der Wohnung selbst und in der neuen Brodhalle Nr. 17 Friedrichstrasse.

Fonds- und Aktien-Börse.
Berlin, vom 2. und 1. August 1856

Preuss Fonds- und Geld-Course.

vom 2. vom 1.

Pr. Frw. Anleihe 44 101 $\frac{1}{4}$ bz 101 G

St.-Anl. 1850 1 $\frac{1}{2}$ 102 $\frac{1}{4}$ bz 102 $\frac{1}{4}$ bz

- 1852 1 $\frac{1}{2}$ 102 $\frac{1}{4}$ bz 102 $\frac{1}{4}$ bz

- 1853 1 $\frac{1}{2}$ 96 $\frac{1}{4}$ bz 96 $\frac{1}{4}$ bz

- 1854 1 $\frac{1}{2}$ 102 $\frac{1}{4}$ bz 102 $\frac{1}{4}$ bz

- 1855 1 $\frac{1}{2}$ 102 $\frac{1}{4}$ bz 102 $\frac{1}{4}$ bz

St.-Schuldscr. 3 $\frac{1}{2}$ 86 $\frac{1}{4}$ bz 86 $\frac{1}{4}$ bz

Seeh.-Pr.-Sch. 3 $\frac{1}{2}$ 114 bz 113 $\frac{1}{4}$ bz

St.-Präm.-Anl. 3 $\frac{1}{2}$ 101 $\frac{1}{4}$ G 101 $\frac{1}{4}$ G

K. u. N. Schuldr. 3 $\frac{1}{2}$ — — —

Berl. Stadt-Obl. 3 $\frac{1}{2}$ — — —

K. u. N. Pfandbr. 3 $\frac{1}{2}$ 92 $\frac{1}{4}$ G 91 $\frac{1}{4}$ bz

Ostpreuss. 3 $\frac{1}{2}$ 90 $\frac{1}{4}$ G 90 $\frac{1}{4}$ G

Pomm. 3 $\frac{1}{2}$ 91 $\frac{1}{4}$ bz 91 $\frac{1}{4}$ bz

Posensche 1 $\frac{1}{2}$ 99 $\frac{1}{4}$ bz 88 $\frac{1}{4}$ G

- neue 3 $\frac{1}{2}$ 8 $\frac{1}{4}$ G 88 $\frac{1}{4}$ G

Schlesische 3 $\frac{1}{2}$ 87 $\frac{1}{4}$ B 87 $\frac{1}{4}$ bz

Westpreuss. 3 $\frac{1}{2}$ 86 bz 8 $\frac{1}{4}$ B

K. u. N. Rentbr. 1 $\frac{1}{2}$ 95 $\frac{1}{4}$ bz 95 $\frac{1}{4}$ bz

Pomm. 1 $\frac{1}{2}$ 93 $\frac{1}{4}$ bz 93 $\frac{1}{4}$ B

Posensche 1 $\frac{1}{2}$ 95 G 95 G

Bäckermeister Faden, Mühlstraße Nr. 18, giebt für 5 Sgr. 3 Pfd. feines Brod von neuem Korn, Mittelbrot 3 $\frac{1}{2}$ Pfd. für 5 Sgr.

Koszhaar-Röde
empfiehlt zu sehr billigen Preisen die Band- und Weißwaren-Handlung von

Gebr. Niedler,
alten Markt Nr. 98.

Sommer-Auszüge
in Tuch, Cashmir, Buckskin, Drill und Leinen von 3, 6, 10, 12, 14, 20 bis 25 Thlr. empfiehlt die Tuch- und Garderoben-Handlung von

Jacob Kantorowicz,
Wilhelmstraße 10 Parterre.

Jungen Damen, welche das Weiß- und Buntstück zu erlernen wünschen, wird in und außer dem Hause Unterricht ertheilt; auch werden Bestellungen darauf, so wie zum Waschen von Seidenzeugen, Blonden, Kanzen und Handschuhen zu billigen Preisen angenommen. Näheres in der Buchhandlung von

J. Krukska & Co., Friedrichstr. 33.

Unterzeichnete empfehlen ihr reichhaltiges Lager von aromatischen Operngläsern für ein und zwei Augen, Lorgnetten für Damen und Herren, in Gold-, Silbergoldung-, Säldpatt- und Perlmutt-Einfassung, Konservations-Brillen für kurz- und schwachsichtige Augen, alle Arten Loupen, Barometer, Thermometer, Mikroskope, Reise-, Jagd- und Militär-Fernrohre mit verbesserten Okular- und Objektivgläsern, Normal-Alkoholometer, Kornwaagen, Goldwaagen, Kompaß und Stereoskop.

Gebr. Pohl, Optiker.

vormals Gebr. Strauß, Hof-Optiker, in Busch's Hôtel de Rome. Parterre.

1 Kleiderpind, 1 Stau mit 2 Abth., 1 Baumleiter und 2 Ziegen stehen zu verkaufen Halbdorfstraße im Meschiner Krug Nr. 32 Parterre links.

Eine sehr gute Rolle ist billig zu verkaufen große Gerberstraße 51.

Eine Handrolle wird zu kaufen gesucht; wer eine solche zu verkaufen hat, melde sich beim Postier im Hôtel du Nord.

Das Grundstück Nr. 16/7 am alten Markte, geeignet zum Restaurations-, Handels- &c. Gewerbe, ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.

Nichta, Stadt-Sekretär.

Ein Laden und damit verbundene Wohnung sind von Michaeli c. oder von Neujahr 1857 ab zu vermieten.

H. Kolanowski.

Ein großer Laden mit Schaukasten neuester Konstruktion, nebst allen Bequemlichkeiten, mit oder ohne Wohnung, so wie Remisen und Stallung auf 4 Pferde, sind Breslauerstraße Nr. 14 von Michaeli d. J. ab zu vermieten.

Große Gerberstraße Nr. 31 ist eine Schmiedewerkstatt nebst Wohnung zu vermieten.

Eine mobile Dachstube ist St. Martin Nr. 43 zu vermieten. Näheres Mühlenstr. 4 eine Treppe hoch.

Ein ordentlicher Konditor-Gehüse kann sich melden beim Konditor Gruszcynski.

Schneidergesellen, die mit Ausführung guter Arbeiten vertraut sind, finden dauernde Beschäftigung St. Martin 30 eine Treppe.

Für die Bäckerei Faden, Mühlstraße Nr. 18, giebt

Ein durch vielseitige Praxis in allen Branchen erfahrener Landwirt wünscht hier oder im Königreich Polen eine selbständige Verwaltung. Wer? sagt die hiesige **Gegielskische Handlung**.

Ein gebildetes Mädchen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, die der Vieh- und Haushaltshandlung gründlich vorstehen kann, wird bei einer deutschen Familie auf ein Gut in der Nähe von Gnesen baldigst oder zu Michaeli gesucht. Reflektirende wollen sich unter Adresse N. N. poste restante Gnesen melden.

Ein praktischer Brennereiverwalter sucht Kondition. Näheres erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Gute Unnen weiset nach **D. Kareska**, Markt 80.

Preussische 3 $\frac{1}{2}$ Prämien-Anleihe de 1855.

Gegen die am 15. September c. stattfindende Ziehung versichere ich die erwähnten Obligationen à 15 Sgr. pro Stück.

Benoni Haskel,
Bank- u. Wechsel-Comptoir. Posen, Breitestr. 22.

500 Thaler

werden auf ein Grundstück gegen pupillarische Sicherheit zu leihen gesucht. Das Nähere zu erfragen beim Maler Schütz, Schifferstraße 20.

Durch die Allerhöchste Gnade Sr. Maj. des Königs hat mein 13jähriger Sohn Fr. i. P. Aufnahme in Kruse's orthopädisch-chirurgischem Institut, Friedestr. 225 zu Berlin, gesunden, und ist darin mit Gottes Hülfe von seinen beiden Klumpfüßen wunderbar vollständig geheilt worden. Ich fühle mich gedrungen, meinen tiefgefühlt Dank allerunterthänigst auch öffentlich auszusprechen, und bitte zugleich den allmächtigen Gott und Vater um ferneres Gediehen für diese so sichtbar von Ihm gelegte Anstalt.

Weber, Pastor in Larnowiz in O. Schl.

Zur dem Wege von der kleinen Gerberstraße durch die Bronkenstraße, über den Markt nach der Breslauerstraße ist ein neues, weißleinenes Hemd, gez. M. K. 8, verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin sind so eben erschienen und dasselbst, wie auch in Posen in der **Mittler'schen** Buchhandlung (A. E. Döpner) zu haben:

Feldpolizei-Ordnung vom 1. November 1847,

nebst den dieselbe abändernden und ergänzenden Gesetzen und der Instruktion des Justizministers, des Ministers des Innern und des Ministeriums für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten vom 1. Juli 1856. **Amtliche Ausgabe.** 8. geh. Preis 3 Sgr.

Gesetz über das Preussische Postwesen,

vom 5. Juni 1852, und das in Gemäßheit dieses Gesetzes erlassene Reglement vom 27. Mai 1856, nebst Anleitung zur einheitlichen Anwendung der Vorschriften des Gesetzes über das Postwesen, Instruktion über die postamtliche Inspektion gerichtlicher und außergerichtlicher Verfügungen, und Zusammenstellung der Bestimmungen über den Preussischen Porto-Tarif. 8. geh. Preis 9 Sgr.

Gesetz, betreffend die Einführung eines allgemeinen Landes-Gewichts. Vom 17. Mai 1856. Nebst

4 Tabellen zur Reduction des früheren preussischen Gewichts in das jetzige, und umgekehrt, und zur Bestimmung des Wertes der Waaren nach beiden Gewichts-Systemen. kl. 8. geh. Preis 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Verfassungs-Urkunde für den preussi-

schen Staat. Vom 31. Januar 1850. Nebst den interimistischen Wahlgefechten für die Zweite Kammer vom 30. Mai 1849 und 30. April 1851, der Verordnung wegen der Bildung der Ersten Kammer vom 12. Oktober 1854, und den dazu gehörenden Reglements. Neue, unter Berücksichtigung der Gesetze vom 30. April 1851, 21. Mai 1852, 5. Juni 1852, 7. und 24. Mai 1853, 30. Mai 1855, 14. und 30. April 1856 bearbeitete Ausgabe. 8. Gehetet. Preis 3 Sgr. Schreibpapier mit breitem Rande. Preis 5 Sgr.

Familien-Nachricht.

Heute um 7 Uhr des Morgens verschied am Nervenfeuer Julie Mielcarzewicz. Diese Anzeige widmet theilnehmenden Freunden und Bekannten der Bruder der Verstorbenen, Theophil.

Sommertheater in Posen.
Dienstag, mit aufgehobenem Abonnement, zur Feier der hier anwesenden Gesangvereine: **Die Liebe im Schaf**. Lustspiel in 2 Akten von Kosmar. Vorher: **Glückliche Flitterwochen**. Lustspiel in 1 Akt von Wohl.

Fischers Lust.
Zur Feier des Posener Sängertests. Morgen den 5. August: **Großes Streich-Konzert**, Anfang 6 Uhr, Entrée 1 Sgr., wozu ergebnist einladet **Fr. Bander**.

Posener Markt-Bericht vom 4. August

	Von Frisch Gar. M.	Bis Frisch Gar. M.

<tbl_r